

**BildungsRegion
Aachen**



Drei – fünf – viele: Kultur.Schule



Projekt „Aachener Modell für Kulturelle Schulentwicklung“:

Drei Jahre Arbeit am kulturellen Profil,
fünf Schulen, viele Kooperationspartner



**StädteRegion
Aachen**

Aktive Region

Nachhaltige Region

BildungsRegion

SozialeRegion

Arbeitsstelle

Kulturelle Bildung



in Schule u. Jugendarbeit NRW

Die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ informiert über die Grundlagen und Fachstrukturen kultureller Bildung in Nordrhein-Westfalen. Sie unterstützt landesweit Kommunen und Kreise dabei, ihre Gesamtkonzepte für Kulturelle Bildung auszubauen. Gemeinsam werden vor Ort passende Strategien zur langfristigen Erweiterung kultureller Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche entwickelt. Außerdem berät die Fachstelle Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit bei der Entwicklung eines kulturellen Profils. Die nachhaltige Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Kunst und Kultur steht dabei im Vordergrund. Hierzu führt die Arbeitsstelle sowohl landesweite wie auch regionale Fachveranstaltungen durch.

BildungsRegion Aachen



Die StädteRegion zeichnet sich durch eine vielseitige und lebendige Kulturlandschaft aus. Dieses Potenzial können Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen nutzen, denn Kunst und Kultur öffnen Welten für Kinder und Jugendliche: ob beim Selbermachen – Schreiben, Malen Fotografieren, Tanzen – oder beim Erleben im Theater, im Museum oder in der Bibliothek. Das Bildungsbüro ist als Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung die zentrale Kontaktstelle im Netzwerk für Kulturelle Bildung in der StädteRegion Aachen (KuBiS). Die Aufgabe des Bildungsbüros ist es, als Dienstleister Informationen zu bündeln und Schnittstellen zu schaffen – für Bildungseinrichtungen, aber auch für Kulturschaffende. Ziel der Partner im Netzwerk ist, den Zugang zu Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche zu erleichtern und damit möglichst kontinuierliche kulturelle Bildungsbiografien zu fördern.

Herausgeber

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 43 Bildungsbüro
52090 Aachen
Telefon: 0241/5198-4319
E-Mail: bildungsbuero@staedteregion-aachen.de

www.staedteregion-aachen.de/bildungsbuero
www.staedteregion-aachen.de/kubis

Stand: Oktober 2016

Autorinnen und Autoren: Ines Heuschkel, Gabriele Roentgen, Gisela Wibbing

Grafiken: Dr. Gabriele Veldkamp

Schulportraits: Frank Becker, Thomas Becker, Ulrike Haines, Sabine Heister, Lea Hütten, Britta Beaujean, Elke Sturm-Barzen

Redaktionelle Unterstützung: Barbara Wennmacher, Ricarda Zahn, Daniele Fettweis (Alano Publikationsservice)



Inhaltsverzeichnis

Grußwort Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen	4
Starke Impulse für Kulturelle Bildung an Schulen in der StädteRegion Aachen	5 – 21
Portraits der einzelnen Schulen	23 – 42
Berufskolleg Alsdorf	24
Städtische Gesamtschule Aachen-Brand	28
Gymnasium Herzogenrath	32
Luise-Hensel-Schule	35
Grundschule Schönforst	39
Kooperationen mit außerschulischen Kunst- und Kulturpartnern	43
Beobachtungen aus der Praxis zweier Akteure	47
Hinweise für den Transfer	49
Zeitleiste Netzwerk KuBiS	54

Grußwort

Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich erinnere mich gerne an die Auftaktveranstaltung zum Projekt „(Weiter-)Entwicklung eines kulturellen Schulprofils“ in Aachen im März 2013. Fünf Schulen haben sich damals auf den Weg gemacht, der Kulturellen Bildung im täglichen Lernen und Leben viel Raum zu geben und sie nachhaltig und langfristig in den schulischen Strukturen zu verankern. Mit dieser Entscheidung haben die beteiligten Schulen ein deutliches Zeichen für die Bedeutung Kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche gesetzt. Sie haben sich bewusst dafür entschieden, an ihren Schulen neue Prozesse in Gang zu bringen, kreative Potenziale auszuschöpfen und Veränderungen zuzulassen.

Kulturelle Bildung bewegt und verändert!

Kulturelle Bildung ermöglicht Räume, um Neues zu erfahren, Vielfalt zu erleben und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Begabungen zu entwickeln. In einer zunehmend vielfältiger werdenden Gesellschaft bietet sie die Chance, unterschiedliche Wege der Verständigung untereinander zu erproben. Picasso hat einmal gesagt: „Ideen sind nur Ausgangspunkte. Um zu wissen, was man zeichnen will, muss man zu zeichnen anfangen.“

Schulentwicklungsprozesse brauchen diesen Mut anzufangen. Eine gemeinsame Vision trägt und motiviert bei schwierigen Wegabschnitten. Schulische Veränderungsprozesse brauchen aber auch Zeit und Unterstützung. Ohne Partner, ohne tragfähige Kooperationen geht es nicht!

Die Aachener Projektschulen konnten im Projektverlauf auf die Begleitung und Unterstützung kompetenter Partnerinnen und Partner zählen. Das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen und die qualifizierten Schulentwicklungsbegleiterinnen und -begleiter unterstützen die individuellen Entwicklungswege. Mit der „Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ wurde ein landesweit vernetzter Partner einbezogen, der das Projekt von Anfang an begleitete. Kooperationen mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern, mit Kultureinrichtungen und mit Künstlerinnen und Künstlern wurden langfristig weiterentwickelt. Die Bereitschaft zum gemeinsamen Aufbruch, die Verzahnung mit regionalen Strukturen und Akteuren sowie das große Engagement der einzelnen Beteiligten machen dieses Projekt so erfolgreich. Für diese Initiative gilt allen Beteiligten und Verantwortlichen in der Städteregion Aachen mein Dank und meine Anerkennung!

Ich hoffe, dass die in Gang gesetzten kreativen Prozesse langfristig nachwirken – bei den Lehrkräften, den Partnerinnen und Partnern und den Schülerinnen und Schülern. Bewährte Strukturen und gelingende Kooperationen werden sicherlich Bestand haben. Ich wünsche allen Beteiligten auch weiterhin den Mut, die Künstlerin oder den Künstler in sich zu entdecken. Für mich ist das ein fester Bestandteil von ganzheitlichem Zukunftslernen im besten Sinne!

Ihre
Sylvia Löhrmann



KULTUR BRINGT BILDUNG ZUM BLÜHEN

**Starke Impulse für Kulturelle
Bildung an Schulen in
der StädteRegion Aachen**



Starke Impulse für Kulturelle Bildung an Schulen in der StädteRegion Aachen

Ein Blick auf die dreijährige Arbeit von fünf Schulen an der (Weiter-) Entwicklung ihres kulturellen Schulprofils

Die Vision: Kultur bringt Bildung zum Blühen

Kulturelle Bildung stärkt die Person, sie ermöglicht Partizipation und Gestaltung, sie macht Vielfalt erfahrbar. Die Teilhabe aller Kinder an möglichst allen Sparten der kulturellen Bildung ist erklärtes Ziel aller Partner von Land, Kommune und freien Anbietern, die gemeinsam im Netzwerk der kulturellen Bildung der StädteRegion Aachen (KuBiS) arbeiten.

Die Idee: Kulturelle Bildung und Schulentwicklung befördern sich gegenseitig

Kulturelle Bildung für alle Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen, ist ein Ziel des regionalen Bildungsnetzwerks der StädteRegion Aachen. Ein Projekt in diesem Kontext ist die Unterstützung von Schulen bei der (Weiter-)Entwicklung ihres kulturellen Schulprofils. Im Arbeitskreis Schulentwicklung waren die Vertreter der Schulen, der Schulaufsicht, das Kompetenzteam der StädteRegion Aachen, die schulpsychologischen Dienste und die kommunalen Integrationszentren von Stadt und StädteRegion Aachen, eine Vertreterin der Inklusionskoordination sowie weitere Experten der Schulentwicklung in der Region überzeugt, dass Kulturelle Bildung viele Anregungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung insgesamt geben kann.

Der Weg: das Aachener Modell zur kulturellen Schulentwicklung

So wurde das Aachener Modell zur kulturellen Schulentwicklung entwickelt: Experten der Schulentwicklung und der kulturellen Bildung sollten die Schulen bei der (Weiter-)Entwicklung ihres kulturellen Profils unterstützen. Ausgebildete Schulentwicklungsbegleiter stehen in der Region zur Verfügung, als Experte für Kulturelle Bildung wurde die „Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ gewonnen.

Fünf in einem Bewerbungsverfahren ausgewählte Schulen (je eine Grundschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium und Berufskolleg) machten sich im Schuljahr 2012/13 auf den Weg. An diesen Schulen lernen 4.741 Schüler/innen (vgl. Abb. 1). Die Schulen wurden unterstützt durch jeweils ein Beraterteam.

Anzahl Schüler/innen an den beteiligten Schulen

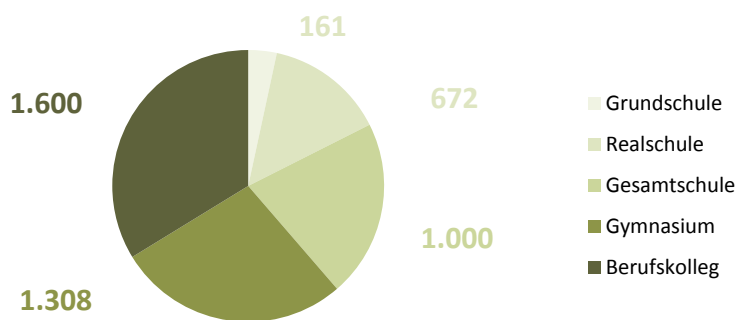


Abb. 1: Anzahl der Schüler/innen an den beteiligten Schulen

Die Initiative für das Projekt ging zum Teil von der Schulleitung, zum Teil von kulturrainen Kolleginnen und Kollegen oder auch von bereits existierenden schulischen Steuergruppen aus. Es gab an jeder Schule Menschen, deren Sache es war, diese Entwicklung hin zur Kulturschule zu initiieren und zu begleiten. Ein Beschluss von Lehrer- und Schulkonferenz, sich auf diesen Weg zur Kulturschule zu machen, war der notwendige und unverzichtbare Startschuss der Entwicklung. Dieser Beschluss ging einher mit der Etablierung von „(Kultur) Steuergruppen“, die durchaus unterschiedlich besetzt waren, je nach Arbeitsmodalitäten der einzelnen Schulen; die Schulleitung war immer vertreten. In diesen Steuergruppen wurde die Prozessarchitektur für die (Weiter-)Entwicklung des kulturellen Profils entworfen. Sie wurden beraten von den Schulentwicklungsexperten mit ihrer Expertise und ihrem Blick von außen. Mit dabei war auch die Kulturexpertin der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ – sie gab die Hinweise zu möglichen Partnern und Finanzierungen, zu Schulen außerhalb der Region, die auch bereits auf dem Weg waren und Hinweise auf Gelingensbedingungen zu nachhaltigen Bildungsangeboten auch in Hinblick auf Kooperationen mit außerschulischen Kunst- und Kulturpartnern.

„Der Blick von außen, die vielen Inspirationen durch die Hospitationen, die Verlässlichkeit der Ansprechpartner und die häufigen Netzwerktreffen haben uns sehr unterstützt.“

(Dieses und alle weitere Zitate sind aus den Interviews zur Wirkung des Projekts „Aachener Modell Kulturelle Schulentwicklung“ entnommen)

Das Resultat: systematische Verankerung und verlässliche Strukturen

Alle fünf Schulen machten bereits zu Beginn vielfältige Angebote der kulturellen Bildung für die Schülerinnen und Schüler. Bei der Bestandsaufnahme ging es zunächst darum, diese Angebote transparent zu machen und gemeinsam in Konferenzen, auf Fortbildungstagen und Steuergruppensitzungen zu beraten: Was ist zu streichen, zu ergänzen, welche neuen Kooperationen sollen angebahnt werden und welche Struktur der kulturellen Arbeit wählen wir für unsere Schule? Eine nach und nach entwickelte, verlässliche und überschaubare Organisationsstruktur mit einem gemeinsamen Leitbild zur Kulturellen Bildung, langfristiger Jahresplanung und regelmäßigen Feedbackrunden und einer klaren Rollen- und Aufgabenverteilung hat deutlich zur Entlastung und größeren Zufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer, Künstlerinnen und Künstler, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern beigetragen: Alle sind dabei, jeder kennt seine Aufgaben und kann seinen Fähigkeiten entsprechend arbeiten.

Welche Lösungen konkret die Schulen erarbeitet haben, lässt sich den Portraits der einzelnen Schulen entnehmen.

„Dass es eine Verlässlichkeit gibt, dass es klare Verantwortlichkeiten gibt dass deine Rolle ganz klar ist, ob Lehrer oder Künstler, das wirkt sich auch auf die Kinder aus. Die klare Struktur gibt Überschaubarkeit. Im Grunde genommen ist es ja in Wirklichkeit tatsächlich eine Vereinfachung der Aufgaben verbunden mit einer höheren Wertschätzung.“

Die Kooperationen: starke Partner auf Augenhöhe

Das Aachener Modell „Kulturelle Schulentwicklung“ fußt auf einer starken Verantwortungsgemeinschaft von Partnern auf Augenhöhe: Schulen, Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW, Schulträger, Träger des Ganztags, untere und obere Schulaufsicht, Bildungsbüro der StädteRegion und außerschulische Kultureinrichtungen sowie Künstlerinnen und Künstler aller Sparten. Hierzu gehören aus dem Aachener Raum u. a., die Bleiberger Fabrik, das Atelierhaus Aachen und die Kultur- und Theaterinitiative AKuT e.V. Auch landesweite Initiativen der kulturellen Bildung wie das Landesbüro Tanz NRW sind in das Aachener Modell zur kulturellen Schulentwicklung eingebunden. Diese Kooperationen wurden im Projektzeitraum quantitativ und qualitativ ausgebaut, sie wurden mehr und mehr von allen geschätzt. Eine besonders erfreuliche Entwicklung sind die Kooperationen, die sich zwischen den Schulen und den Treffs der offenen Kinder- und Jugendarbeit oder auch den Vereinen in einem Stadtteil entwickelt haben. Kinder und Jugendliche haben diese Einrichtungen als Orte möglicher Freizeitgestaltung entdeckt und lieben gelernt.

„Die Wertschätzung der Kooperation mit externen Künstlern ist gestiegen. Es wird sehr wertgeschätzt, dass sie uns so bereichern, sie hat für die Kinder eine Exklusivität erreicht, wenn externe Künstler mit dem was sie machen wirklich begnadet und gut sind, dann hat das für Kinder noch mal was Imposantes, Interessantes, Einmaliges.“

Die Netzwerktreffen: miteinander und voneinander lernen

Im Laufe des 3-jährigen Projekts fanden zweimal jährlich Netzwerktreffen der beteiligten Schulen statt. Eingeladen zu diesen Netzwerktreffen haben das Bildungsbüro, die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ und je nach Thema weitere Partner wie etwa die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ). Die Inhalte orientierten sich am Bedarf der Schulen: Vorstellung und Austausch zur Arbeit der Einzelschulen, Bilanzierung der Arbeit, Qualifizierungen zu Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Inspiration durch Hospitationen in anderen Kulturschulen des Landes, Vorstellung gelungener Beispiele aus dem Kulturagentenprogramm, hier insbesondere die Umsetzung der Partizipation.

„Die häufigen Netzwerktreffen haben die Zusammenarbeit gestärkt, die Hospitation hat mich sehr inspiriert.“

Die Wirkung: Stärkung der Menschen und der Organisation

Zur möglichen Erfassung der Wirkungen wurde ein Fragebogen an die Steuergruppen in den einzelnen Schulen gegeben, zudem wurden die Schulen nach den Wirkungen der Arbeit am kulturellen Profil in einem Interview befragt. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt skizzieren:

Insgesamt ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die an Projekten der kulturellen Bildung teil nahmen, im Laufe der drei Jahre deutlich angestiegen (vgl. Abb. 2), damit einher geht die Erhöhung der Anzahl der kulturellen Angebote (vgl. Abb. 3). Diese bilden eine breite Palette von vielen Sparten der kulturellen Bildung (Abb. 4).

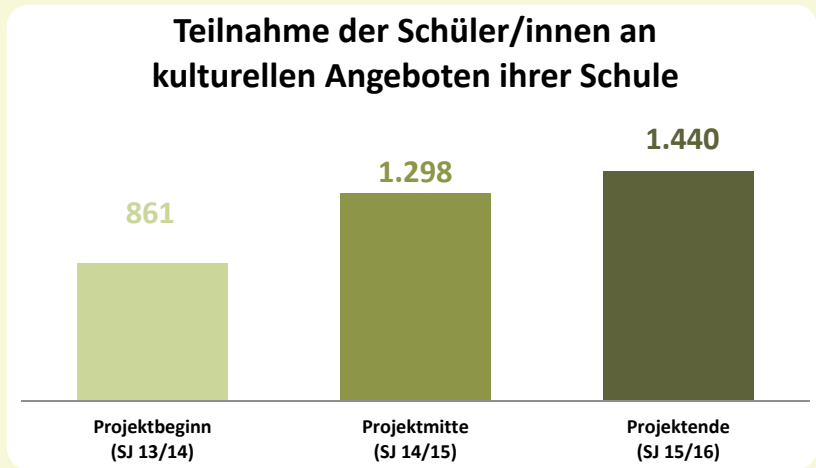


Abb. 2: Teilnahme der Schüler/innen an kulturellen Angeboten ihrer Schule

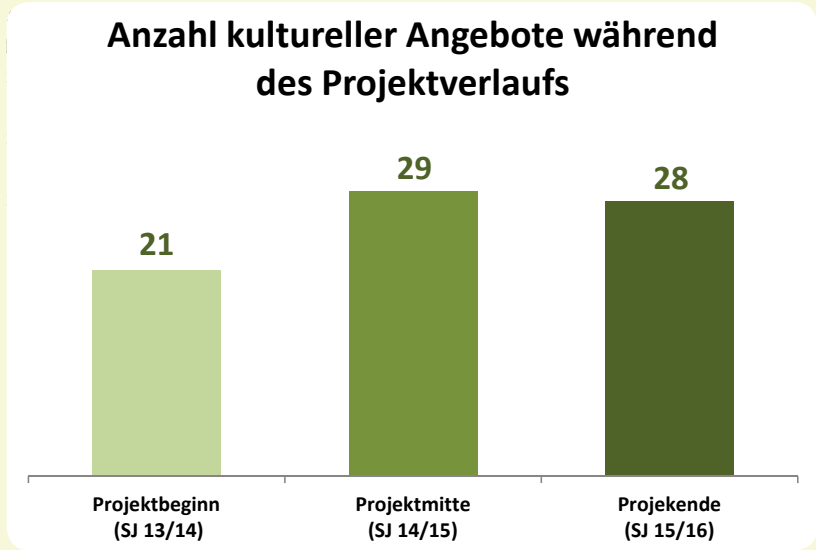


Abb. 3: Anzahl der kulturellen Angebote während des Projektverlaufs

Künstlerische Sparten an den beteiligten Schulen



Abb. 4: Vertretene künstlerische Sparten an den Schulen

Eklatant ist die Erhöhung der Anzahl der Kooperationspartner in der Projektlaufzeit. (vgl. Abb. 5 und 6).

Entwicklung der Anzahl der Kooperationspartner nach Schulform im Projektverlauf

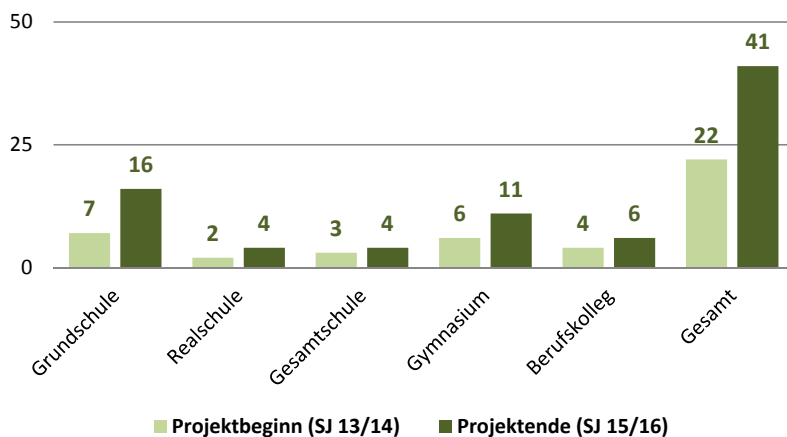


Abb. 5: Anzahl Kooperationspartner der Schulen im Projektverlauf

Anzahl Kooperationspartner im Projektverlauf - Gesamt

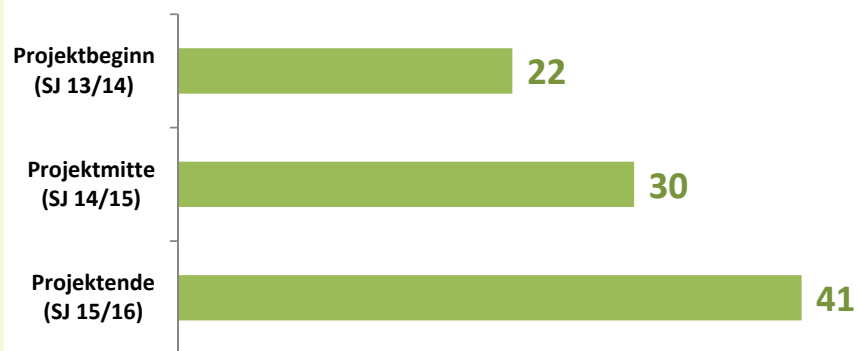


Abb. 6: Anzahl Kooperationspartner im Projektverlauf

Die regelmäßigen Präsentationen der Ergebnisse der kulturellen Arbeit sind Ausdruck der Arbeit.



Das aktive Erleben von Selbsttätigkeit, Kreativität, Vielfalt, Auseinandersetzung mit sich selbst, Freude und Spaß im Rahmen der Angebote der kulturellen Bildung ermöglichen den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Weiterentwicklung des Lernverhaltens und der sozialen, emotionalen und methodischen Kompetenzen (vgl. Abb. 7). Insgesamt ist die Beobachtung, dass die Schülerinnen und Schüler orientierter sind und bessere Lernergebnisse erzielen. Das stärkt die Motivation für das Lernen in allen Bereichen.

Förderung der Persönlichkeit durch Kulturelle Bildung an den Schulen

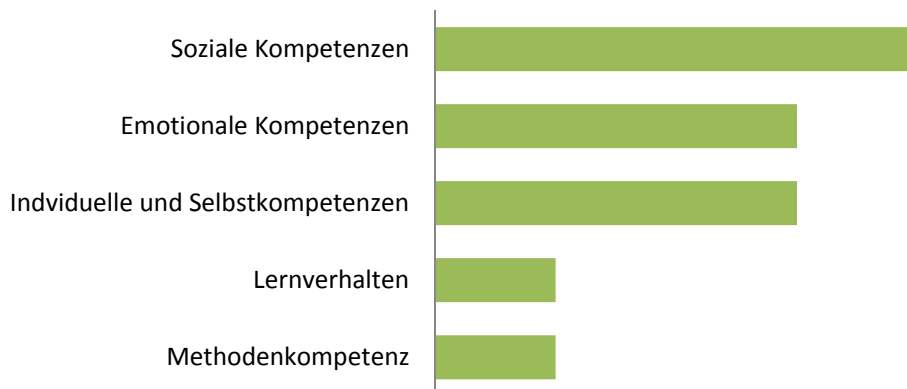


Abb. 7: Förderung der Persönlichkeit durch Kulturelle Bildung an den Schulen

„Das Unterrichten fällt leichter, da Bindung und Beziehung gestärkt sind. Unsere Erfahrung: Der Streicherunterricht erleichtert den Mathematikunterricht.“

Die Kollegien, so die Rückmeldungen von drei der fünf Schulen, haben im Laufe der Projektzeit deutlich mehr Identifikation mit der Schule entwickelt, Zusammenhalt und Atmosphäre haben sich verbessert (vgl. Abb. 8). Größere Ruhe und Gelassenheit prägen das Schulklima. Der Umgang mit Problemen und Konflikten ist kreativer und weniger ängstlich.

Auswirkungen der kulturellen Schulentwicklung auf die Arbeit in der Schule



Abb. 8: Auswirkungen der kulturellen Schulentwicklung auf die Arbeit in der Schule

„Gemeinsamkeit und Verbundenheit sind entstanden durch das Projekt, der Geist der Schule hat sich verändert, es gab einen durchaus kreativen Umgang mit dem Turnhallenverlust, der vorher schwer vorstellbar gewesen wäre.“

Durch die qualitativ hochwertige Arbeit im Bereich der kulturellen Bildung hat die gesamte Organisation vermehrt Anerkennung von außen erhalten, dabei sind erhöhte Anmeldezahlen nur ein Gradmesser.

„Wir alle in der Schule profitieren von dem Reichtum des Projektes in dem Sinne, dass alles, was wir uns erhofft hatten, über kulturelle Bildungsprozesse erreichen zu können, angekommen ist. Wir sind Preisträger geworden, wir haben einen anderen Standpunkt eingenommen, das ist die Wertschätzung, die wir spüren und versuchen auch weiter zu tragen, an die Künstler und Kinder, an uns selber, an alle, die uns dabei unterstützt haben. Das ist natürlich etwas sehr, sehr Schönes!“

Es wurde in allen Schulen ein gemeinsames Leitbild für die Kulturelle Bildung erarbeitet, mittlerweile gibt es an vier der fünf Schulen eine entsprechende Jahresplanung. Für die Klarheit der Organisationsstrukturen spricht die Etablierung eines Kulturkoordinators und einer „Kultursteuergruppe“ an allen fünf Schulen (vgl. Abb. 9). Die Beteiligung aller an der Weiterentwicklung ist ein zentrales Element, das gilt auch für die Einbeziehung der Eltern. Informati-onstransparenz ist selbstverständlich – sie wird regelmäßig durch Berichte auf den Lehrer-, Eltern- und Schulkonferenzen sowie durch Briefe und die Homepages sichergestellt.

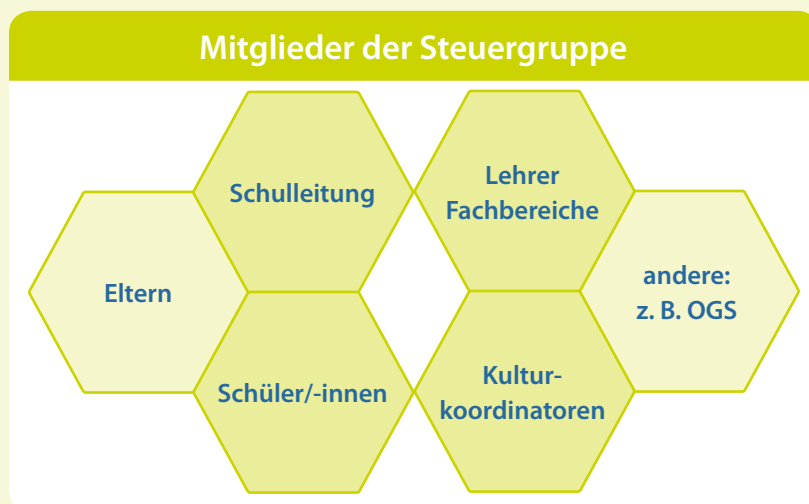


Abb. 9: Mitglieder der Steuergruppe

Beziehungen, die Basis für erfolgreiches Lernen, werden durch das kulturelle Profil gestärkt. Das gilt für die Kinder und Jugendlichen untereinander, für die Beziehung der Lehrerinnen und Lehrer zu ihren Schülern sowie die Qualität und Intensivierung der Teamarbeit im Kollegium und mit den außerschulischen Partnern (Abb. 10).

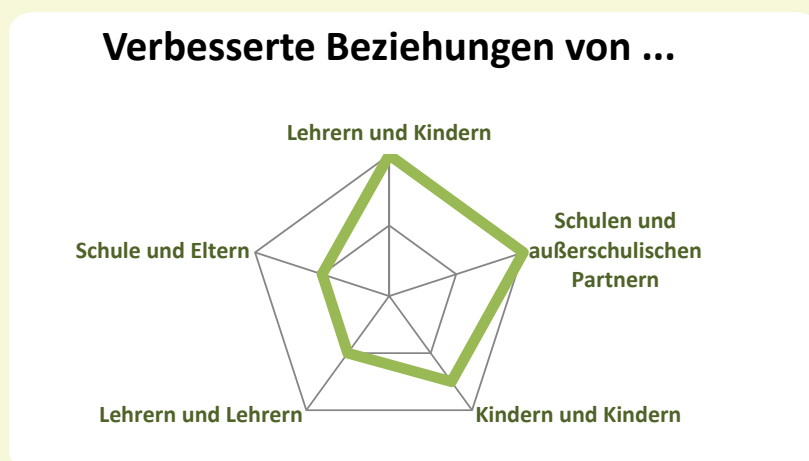


Abb. 10: Verbesserte Beziehungen aller Beteiligten

Die Kooperationen auch im Stadtteil werden zusätzlich verstärkt und bieten neue Möglichkeiten der Weiterentwicklung (Abb. 11).



Abb. 11: Kooperationsbeziehungen

Regelmäßige Rückmeldungen zur Arbeit sind an drei der fünf Schulen mittlerweile systematisch etabliert.

Von der kulturellen Bildung gehen Impulse für die Schul- und Unterrichtsentwicklung aus, so die Beobachtung in allen fünf Schulen: Kooperation wird gestärkt, die Entwicklung neuer Lern- und Förderkonzepte wird befördert. Der Blick für neue Zugänge zum Lernen der Kinder und Jugendlichen wird geweitet.

„Insgesamt hat die Arbeit an der (Weiter)Entwicklung des kulturellen Profils zu Veränderungen in der Schule geführt. Für einige Lehrer sind kreative Zugänge zum Lernstoff mittlerweile denkbar. Sie haben das Potenzial künstlerisch/kultureller Angebote schätzen gelernt.“

Die Unterstützer: hilfreich und wertvoll

Die Schulen wurden auch nach ihren Erfahrungen mit der externen Unterstützung ihrer Arbeit durch die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ und das Bildungsbüro, gefragt.

„Sie waren immer offen für unsere Belange und haben unsere ‚Andersartigkeit‘ im Vergleich zu anderen Schulformen und die sich daraus ergebenden Bedürfnisse immer akzeptiert!!! Großes Lob.“

Die Schulen geben verschiedene Bereiche an, in denen sie die Unterstützung als hilfreich erlebt haben. Die Arbeitsstelle hat unterstützt bei Qualifizierungsmaßnahmen, bei der Finanzierung, der Vermittlung von Kooperationspartnern sowie in den Bereichen Prozessbegleitung und Schulentwicklung. (vgl. Abb. 12)

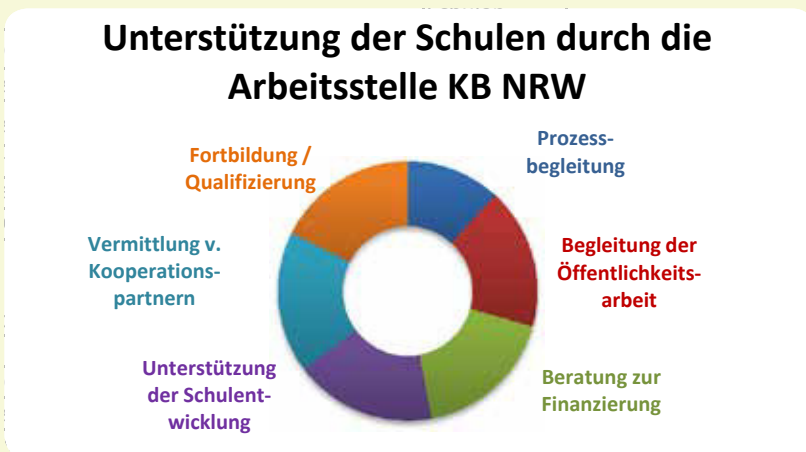


Abb. 12: Unterstützung der Schulen durch die Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW

Die Unterstützung durch das Bildungsbüro war bei der Schulentwicklung, der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Finanzierung und bei der Vermittlung von Kooperationspartnern wichtig (Abb. 13).

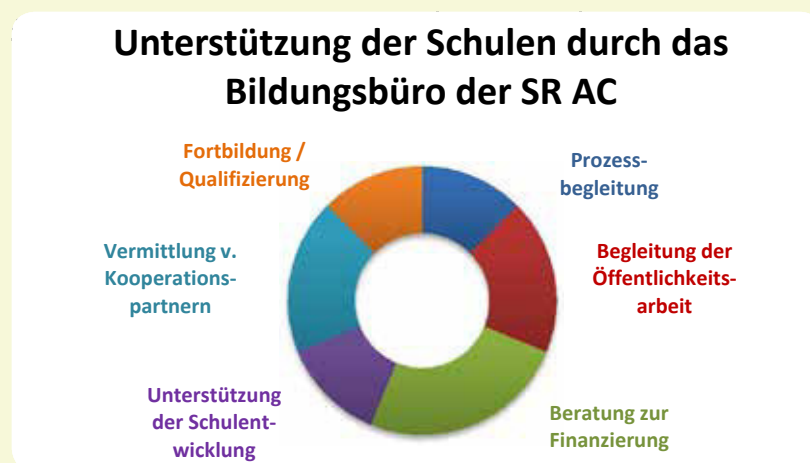


Abb. 13: Unterstützung der Schulen durch das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen (SR AC)

„Die Unterstützung der Schulen durch das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen war ein wichtiger Garant für den Erfolg des Gesamtprojekts. Und es ist ein gutes Beispiel für andere Kommunen und Kreise, in denen Bildungsbüros die Rahmenbedingungen für kulturelle Schulentwicklung gestalten wollen.“ (Gisela Wibbing, Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“)

Die Bilanz: viele Impulse, großes Engagement und andauernde Herausforderungen

Die Wirkungen der Arbeit an der Profilierung des kulturellen Schulprofils sind für die Menschen als auch für die Organisation vielfältig. Basis und Ausgangspunkt der Arbeit an der Etablierung ist die Überzeugung, dass die Kulturelle Bildung Gestaltbarkeit des eigenen Lebens und der Gesellschaft erfahrbar macht und somit große Potenziale für die Entwicklung bereithält. Diese Grundüberzeugung gepaart mit großem Engagement aller Beteiligten, der Schülerinnen und Schüler, der Lehrerinnen und Lehrer, der Künstlerinnen und Künstler sowie der Eltern, hat die Profilierung des kulturellen Profils an den fünf Modellschulen möglich gemacht.

Aber auch für die Zukunft bleiben Herausforderungen. Diese liegen insbesondere in einer nachhaltigen und dauerhaften Finanzierung der kulturellen Angebote, denn „Ohne Moos nix los!“ Hier konnten zwar die Beratungen durch das Bildungsbüro und die Arbeitsstelle ein wenig helfen, aber für die Schulen bleibt es eine dauerhafte und anstrengende Aufgabe, die Kulturangebote der außerschulischen Partner für jedes neue Schuljahr sicher zu stellen.

Am Ende gilt auch für die dauerhafte und nachhaltige Etablierung eines kulturellen Schulprofils:

„The road to success is always under construction“

(A. Miller)



Stationen Kultureller Schulentwicklung

2011

Lenkungskreisbeschluss Daumen hoch

Der Lenkungskreis der Städte-Region Aachen wird informiert und das Aachener Modell zur kulturellen Schulentwicklung geht in die Pilotphase.



© Robert Kerschbaum/forst.com

2011/2012

Ausschreibung und Auswahl der teilnehmenden Schulen Wer macht mit?

Fünf Schulen wurden in einem Bewerbungsverfahren durch die Arbeitsstelle und den Arbeitskreis Schulentwicklung ausgewählt: das Gymnasium Herzogenrath, das Berufskolleg Alsdorf sowie die Grundschule Schönforst, die Luise-Hensel Realschule und die Gesamtschule Brand aus Aachen sind dabei.



17.01.2013

1. Netzwerktreffen „Fundraising“ Ohne Moos nix los

Die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ in Kooperation mit der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ) informieren in einem mehrstündigen Workshop zu Finanzierungsmöglichkeiten für kulturelle Projekte an Schulen.



17.07.2013

2. Netzwerktreffen Bilanzierungsgespräch mit Prof. Rolff Den eigenen Weg finden

Der Dortmunder Schulforscher Prof. Dr. Hans-Günter Rolff unterstützt die teilnehmenden Schulen in der Schärfung ihrer Ziele.

20.02.2014

3. Netzwerktreffen „Kulturschulen stellen sich vor“ Zeit für Austausch

Im Zinkhütter Hof in Stolberg stellen die fünf Schulen ihre individuelle Umsetzung und Implementierung der Kulturellen Bildung an der Schule vor.



2011

2012

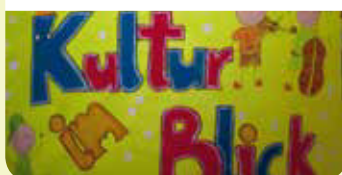
2013

2014

2011

Arbeitskreis Schulentwicklung Eine gute Idee

2011 hat der Arbeitskreis Schulentwicklung im Bildungsnetzwerk der StädteRegion Aachen die Idee, Schulen bei der (Weiter-)Entwicklung ihres kulturellen Schulprofils zu unterstützen.



2012/2013

Schulentwicklungsbegleitung und Kulturexperten der Schulen Strukturen aufbauen

Gemeinsam bauen die Schulentwicklungsbegleiter und die Kulturexperten der Schulen Arbeitsstrukturen auf. Der gemeinsamen Arbeitsplanung geht eine umfangreiche Bestandsaufnahme voraus.



06.03.2013

2. Fachforum Kulturelle Bildung Auftaktveranstaltung Los geht's!

Offizieller Startschuss für das Projekt Kulturelle Schulentwicklung mit Landesschulministerin Sylvia Löhrmann



2013

Hospitation in Hamburg Inspiration voraus!

Vertreter der Schulen besuchen die Louise Schroeder Ganztagsgrundschule in Hamburg.



06. und 07.05.2014

Hospitation Minden
Von anderen lernen

Mit dem Besuch des Ratsgymnasiums Minden, das 2009 mit dem Preis „Kultur prägt“ ausgezeichnet wurde, sammeln die teilnehmenden Schulen weitere Ideen und Anregungen aus der Praxis.



24.02.2015

**5. Netzwerktreffen
„Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Schulen mit Kulturellem Profil“**
In PR eine Eins

Die Journalistin Martina Peters unterstützt die Schulen mit einem halbtägigen Workshop darin, ihre Stärken sichtbar zu machen. Die Arbeitsstelle zeigt in ihrem Vortrag „Gelingensbedingungen für Kooperationen“, wie wichtig starke Partner bei der Entwicklung und Implementierung eines Kulturellen Schulprofils sind.



26.02.2016

**7. Netzwerktreffen
„Partizipation in der Kulturellen Bildung“**
Teilhabe und Mitgestaltung

Das letzte Netzwerktreffen in der Pilotphase richtet den Blick nach vorne: Alexandra Haußmann, Schulleiterin der Hulda-Pankok-Gesamtschule Düsseldorf und ein Kollege liefern Good Practice-Beispiele für die aktive Mitgestaltung der Schüler in der Kulturellen Bildung. Monika Nordhausen, Kulturagentin in Aachen, und zwei Schülerinnen stellen die „Kulturbotschafter“ vor.



04.10.2016

**4. Fachforum
Kulturelle Bildung
Feierlicher Projektabschluss**
Hip Hip Hurra!

In dieser Veranstaltung findet die Pilotphase ihren feierlichen Abschluss mit Landesschulministerin Sylvia Löhrmann. An diesem großen Festakt zeigen die Schulen ganz praktisch, was es heißt eine Schule mit Kulturellem Profil zu sein.



2014

2015

2016

29.09.2014

**4. Netzwerktreffen
„Die Kulturbiografie“**
Vertiefung

Nach der Hospitation in Minden besteht der Wunsch einzelne Strukturen und Vorgehensweisen aus Minden genauer kennenzulernen. Frau Küppers, Schulleiterin des Ratsgymnasiums Minden, kommt dazu nach Aachen. Gemeinsam widmet sich die Gruppe dem Thema Nachhaltigkeit und langfristiger Implementierung Kultureller Bildung. So kann eine ungebrochene Kulturbiografie für jedes Kind gelingen.



18.09.2015

**6. Netzwerktreffen
„Auf dem Weg“**
Rückblick und Wertschätzung

Alle Schulen stellen den Weg vor, den sie zurückgelegt haben – mit ihren individuellen Umsetzungsformen, Projekten, Ideen, Stolpersteinen und Erfolgen.



26.10.2015

**Verleihung des MIXED UP
Länderpreis an die
Grundschule Schönforst**
Ausgezeichnet!

Der Kulturdonnerstag an der Grundschule Schönforst wird mit dem MIXED UP Länderpreis Nordrhein-Westfalen 2015 ausgezeichnet. Unter den Finalisten ist auch das Gymnasium Herzogenrath.



2017

Verstetigung und Transfer
Weiter geht's!

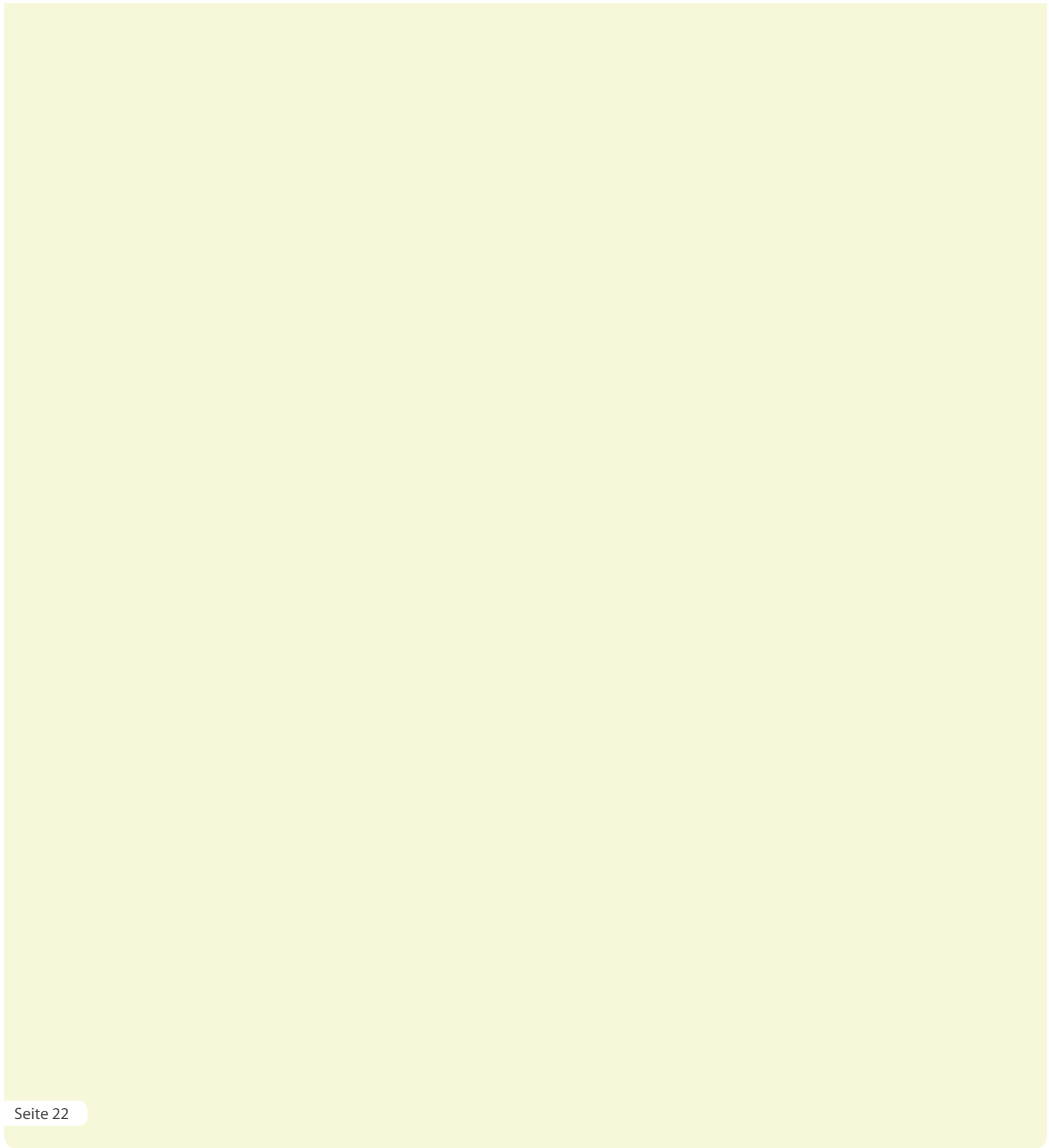
Die Erfahrungen und das Wissen geben die Pilotschulen durch Beratungen an interessierte Schulen weiter. Die Aachener Grundschule Passstrasse und die Gustav-Heinemann-Gesamtschule in Alsdorf sind bereits auf dem Weg. Interessierte Schulen können sich beim Bildungsbüro der StädteRegion Aachen melden.

Austausch Beratung Vernetzung

2016

Alles dreht sich um Kultur – Bemerkenswert

Die Gesamtschule Aachen-Brand kommt mit ihrem Kulturkarussell in die Endrunde des Wettbewerbs der Kulturstiftung der Länder „Kinder zum Olymp“ in der Kategorie: „Kulturelles Schulprofil“. Der Wettbewerbsbeitrag der Grundschule Schönforst erhält eine „Lobende Erwähnung“ durch die Jury.





Portraits der einzelnen Schulen

Berufskolleg Alsdorf

www.bk-alsdorf.de

Daten rund ums BK Alsdorf

Ort:	52477 Alsdorf, Heidweg 2
Schulform:	Berufskolleg der StädteRegion Aachen (Berufsschule, Berufsfachschule, Fachschule, Berufliches Gymnasium)
Schüler/innen:	rund 1.500
Kollegium:	75 Personen
Kulturprofil:	Ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung fördern

„An technischen Berufskollegs fehlen künstlerische Fächer. Als Kulturschule möchten wir unseren Schülern ein Bildungsangebot eröffnen, das sie in ihrer Ganzheitlichkeit und Individualität fordert und fördert.“

Schulprofil: kurz & knapp

Das Berufskolleg Alsdorf bietet als dualer Partner der regionalen Wirtschaft gewerblich-technische Ausbildung in Industrie- und Handwerksberufen und ermöglicht mit etlichen Vollzeitangeboten, die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife zu erlangen. In der Ausbildungsvorbereitung werden zahlreiche noch unentschiedene junge Menschen erfolgreich zu schulischen Abschlüssen geführt und auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vorbereitet. Der häufig vorhandene Migrationshintergrund unserer Schüler ist da kein Hinderungsgrund. Gute Vermittlungszahlen haben wir auch in den neuen Internationalen Förderklassen, die von vielen jungen Flüchtlingen besucht werden.

In den Lehrplänen technischer Berufskollegs fehlen künstlerisch-musische Fächer. Umso wichtiger ist es uns, Schüler mit Themen und Inhalten aus Kunst und Kultur zu konfrontieren und ihnen damit ein Bildungsangebot zu eröffnen, das sie in ihrer Ganzheitlichkeit und Individualität fordert und fördert – und dies bereits seit 2007.

Kulturschule: von der Idee zum Profil

Mit einer Lehrerkonferenz 2012 zum Thema „Kulturelle Schulentwicklung“ wählten wir den Auftakt für die konzeptionelle Bündelung aller bereits vorhandenen kulturellen Aktivitäten: In dieser vom Bildungsbüro der StädteRegion und der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ moderierten Veranstaltung berieten und diskutierten die Kollegen ihr Verständnis vom Begriff „Kultur am Berufskolleg Alsdorf“. Ein sich anschließender Pädagogischer Tag – auch moderativ begleitet – gab dem Kollegium die Möglich-

Kulturschiene am Berufskolleg Alsdorf

Regelmäßig auf die Kulturschiene begeben sich einmal wöchentlich die Schülerinnen und Schüler aus vier technischen Bildungsgängen. Was sie entwickeln und welche Projekte sie auf den Weg bringen in den sechs unterschiedlichen kulturellen Angeboten, wird jedes Schuljahr öffentlich präsentiert.



keit, konkrete Ideen zu generieren und Arbeitsschritte für die weitere Umsetzung zu planen und zu dokumentieren. Ziel sollte die möglichst breite Streuung und feste Implementierung von Angeboten in die Bildungsgänge der Schule sein; im Vordergrund stand nicht die Entwicklung eines einzelnen Großprojekts mit möglicherweise kurzer, großer Außenwirkung, aber nur geringer schulinterner Anbindung und pädagogischer Wirksamkeit. Mit dieser konzeptionellen Grundlegung und der großen Bereitschaft des Kollegiums zur gemeinsamen kulturellen Schulentwicklung ging es an die Implementierung von nachhaltigen und in der Breite wirksamen Maßnahmen. In Projekten konnten Schüler und Lehrer gemeinsam erleben, wie unterschiedlich Angebote umgesetzt werden können und wie groß der Gewinn für beide Personengruppen sein kann. Im weiteren Verlauf wurden dann Kulturangebote fest in den Stundenplänen einiger Bildungsgänge implementiert: Der „Orientalische Tanz“ wird z.B. als Alternative zum Sportunterricht angeboten oder „Darstellendes Spiel“ wird Bestandteil des Unterrichts. Bereits im dritten Jahr bietet zudem die „Kulturschiene“ den Schülern



* Bei der „Kulturschiene“ handelt es sich um ein kulturelles Angebot unserer Kolleg/innen. Schüler aus vier technischen Bildungsgängen können zu Beginn des Schuljahres aus einer Angebotspalette von sieben Sparten auswählen.



aus vier technischen Bildungsgängen jeweils sechs kulturelle Angebote, die zu Beginn des Schuljahres klassenübergreifend gewählt werden können. Auch für die Internationalen Förderklassen stehen im kommenden Schuljahr kulturelle Angebote im Stundenplan.

Wirkung: neue Perspektiven auf Schüler, neue Perspektiven für Schüler

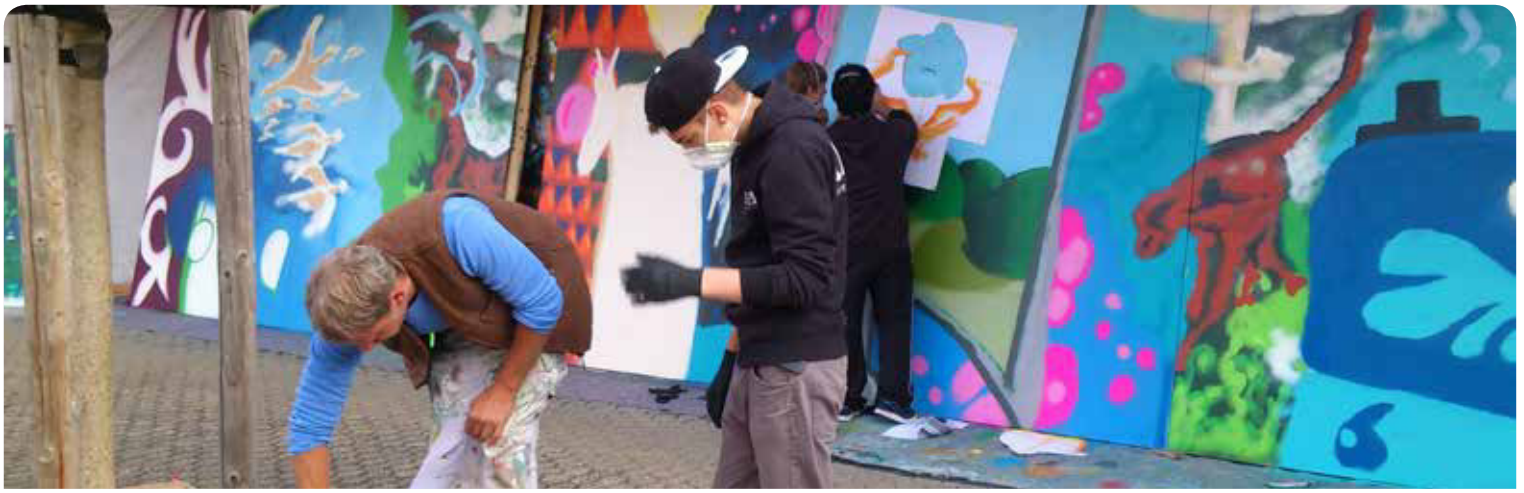
Seit drei Jahren wird das Berufskolleg Alsdorf vom Aachener Modell für kulturelle Schulentwicklung unterstützt: seither ist Kultur fester Bestandteil des Schullebens und aus Schule nicht mehr wegzudenken. Die Implementierung hat nicht nur auf dem Papier stattgefunden, sondern besonders auch in den Köpfen von Lehrern und Schülern: kulturelle Angebote sind selbstverständlich geworden und werden rege nachgefragt; externe Künstler und Kultureinrichtungen aus dem regionalen Umfeld sind gern gesehene Partner in unserer Schule.

Nach unserer Überzeugung – und mittlerweile auch nach gemachter lebendiger Erfahrung – bietet die produktive Auseinandersetzung mit Theater, bildender Kunst, Film, Gesang oder Tanz viele geeignete Ansätze zur Persönlichkeitsentwicklung und fördert zudem Kompetenzen, die auch für den Arbeitsmarkt wichtig sind. Kulturelle Bildung ist damit nicht Selbstzweck, sondern wird Medium der Selbsterfahrung und Selbstwahrnehmung für Schüler: Sie lernen „etwas anderes“ und sie lernen auch „etwas anders“! Das künstlerische Handeln sowie die von Schülern erstellten Produkte werden einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht: Diese Wahrnehmung von Leistung im öffentlichen Raum bietet Formen der Förderung, des Feedbacks und der Anerkennung, die einem normalen Fachunterricht versagt bleiben. Lehrer und ihre Schüler, die sich einmal auf derartige Unternehmen eingelassen haben, werden mehrfach reich belohnt und zu „Wiederholungstätern“. Die beobachtbare Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden ist enorm. Schüler in anderen Zusammenhängen wahrzunehmen ändert nicht selten auch die Sichtweise auf sie und das Verhältnis zu ihnen. Gerade in den Kunstprojekten zeigen sie Kompetenzen und Verhaltensweisen, die Schülern oft selbst vorher nicht bekannt sind. Nicht selten erfährt man dann von den Beteiligten Dankbarkeit dafür, dass sie an solchen Fördervorhaben teilnehmen konnten.

Erfahrungen: was hindert, was hilft?

Für die Implementierung und den nachhaltigen Einsatz kultureller Angebote braucht man Geld. Trotz vieler Finanzierungsangebote liegen hier Stolpersteine, die angesprochen werden müssen: Die Förderlandschaft muss zunächst gesichtet und ein passendes Programm oder eine passende Institution gefunden werden. Jede Antragstellung und Dokumentation erfordern sehr viel Zeit, jede Partnereinrichtung hat andere Vorgaben für die Durchführung, die nicht immer leicht zu erfüllen sind.

Hilfreich war und ist weiterhin das sich entwickelnde Netzwerk sowie das Bildungsbüro der StädteRegion Aachen. Die über die Jahre durch die zahlreichen Treffen entstandenen Kontakte zu Künstlern und Kultureinrichtungen waren wichtig. Der Austausch, die Informatio-



nen, die Antworten auf zahlreiche Fragen haben dazu beigetragen, die kulturelle Schulentwicklung voranzutreiben. Auch Schulleitung kann die Gelingensbedingungen verbessern. Vor allem personelle Ressourcen tragen dazu bei. So war es sehr förderlich, dass in Absprache mit der Bezirksregierung schon 2009 für ein Mitglied aus der erweiterten Schulleitung „Kulturelle Schulentwicklung“ als Querschnittsaufgabe definiert wurde. Dadurch gab es für die Kollegen immer einen Ansprechpartner mit Entscheidungskompetenz, der für die Umsetzung der kulturellen Projekte zuständig war und somit zuverlässiger Ansprechpartner für Künstler und Kultureinrichtungen wurde: Kulturelle Schulentwicklung erhielt nach innen wie nach außen ein Gesicht.

Eventuellen Nachahmern sei geraten: Fangt an! Probleme und Bedenken im Vorfeld sollten nicht dazu verführen, in Untätigkeit zu verharren. Mit Zuversicht und ein bisschen Flexibilität – und manchmal auch mit Nervenstärke – sind alle Projekte durchführbar. Außerdem ist Geduld gefragt, da es sich um einen komplexen Prozess handelt. Auf diesem Weg wollen alle mitgenommen werden, jeder auf seine Art. Für die oben beschriebene Wirkung auf Lehrer, Schüler und auf die Atmosphäre der Schule insgesamt lohnt es sich alle Male anzufangen – und am Ball zu bleiben!



Städtische Gesamtschule Aachen-Brand

www.gesamtschule-aachen-brand.de

Daten rund um die städtische Gesamtschule Aachen-Brand

Ort:	52078 Aachen, Rombachstraße 99
Schulform:	Städtische Gesamtschule mit Ganzttag
Schüler/innen:	rund 1.300
Kollegium:	über 90 Personen
Kulturprofil:	Mit Kunst zu Integration und Individualisierung

**„Kultur ist ein wunderbarer Schlüssel zur Integration.
Mit dem ‚KulturKarussell‘ möchten wir jedes Kind seine persönliche Kulturbiografie
gestalten und seine Begabungen erfahren lassen.“**

Schulprofil: kurz & knapp

Das KulturKarussell an der GS Aachen-Brand

30 Stunden pro Schuljahr dreht sich das KulturKarussell verpflichtend für jeden Schüler und Schülerin. Das „Mitfahren“ ermöglicht das Kennenlernen verschiedener künstlerischer Bereiche. Mit den Jahrgangsstufen wechselt der Fokus von der Orientierung zu Spezialisierung und Professionalisierung.

Die Gesamtschule Aachen-Brand ist eine Stadtteilschule mit einem großen Einzugsgebiet sehr unterschiedlich strukturierter Sozialräume. Sie wird zurzeit von rund 1.300 Schülern und Schülerinnen besucht. Ganztagsangebote, Teamkonzept und Integrations- und Inklusionsklassen sind Säulen unseres Schulprogramms, auf denen wir als „Schule für alle Kinder“ individualisiertes Lernen in den Mittelpunkt eines erweiterten Lernbegriffs stellen. 2008 wurde diese Konzeption mit dem Gütesiegel „Individuelle Förderung“ vom MfSW NRW ausgezeichnet. Die Schule bildet ungeachtet der sozialen und kulturellen Herkunft für die Kinder und Jugendlichen einen gemeinsamen Lebensmittelpunkt. Seit 2015 dürfen wir deshalb den Titel „Schule ohne Rassismus“ tragen. Als Schule im Dreiländereck ist es uns ein Anliegen, die Chancen einer grenzübergreifenden Kooperation für die Schüler zu nutzen. Aufgrund unserer Konzeption zum grenzüberschreitenden Schüleraustausch wurden wir Anfang 2016 als „Euregio-Profilchule“ zertifiziert.

Kulturschule: von der Idee zum Profil

Seit Gründung unserer Schule 1990 hat Kulturelle Bildung einen hohen Stellenwert. Mit Ernennung zur Kulturschule durch das MfSW im Jahr 2013 haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, dieses kulturelle Profil weiter zu schärfen und ein besonderes Konzept entwickelt: das KulturKarussell.

Mit dieser Konzeption verbinden wir das Ziel, ausnahmslos jedem Schüler und jeder Schülerin Voraussetzungen für die Entwicklung einer individuellen kulturellen Bildungsbiographie zu eröffnen.

Die Konzeptentwicklung wurde in den Anfängen von zwei Schulentwicklungsbegleiterinnen des Bildungsbüros betreut, danach selbstständig von den Mitgliedern eines schulin-



ternen Arbeitskreises bis heute fortgeführt. Nach einigen inhaltlichen Korrekturen aufgrund externer Vorgaben, stellt sich heute das Modell so dar:

Jedes Angebot im Rahmen des KulturKarussells muss einem der Bereiche Musik, Bildende Kunst, Tanz, Circensische Kunst, Theater oder Sprache & Medien zuzuordnen sein. Jeder Schüler bzw. jede Schülerin wählt im Laufe der Jahrgänge 5-7 aus mindestens drei Bereichen ein Angebot („3 aus 6 in 3 Jahren“). Ab Jahrgang 8 sollen die Schüler frei aus einem dieser sechs Inhaltsfelder wählen. So durchlaufen sie die Phasen Orientierung, Spezialisierung, Professionalisierung.

Die Kurse des KulturKarussells finden außerunterrichtlich, geleitet von Künstlern statt. Auch werden diese Angebote um jahrgangsübergreifende Workshops (Tages- und Wochenendveranstaltungen) ergänzt. Zugerechnet werden ebenso privat finanzierte Kurse der Musikschule, die als „Schnupperkurse“ in unserer Schule stattfinden. Häuslicher Musikunterricht bzw. Vereinsmitgliedschaften werden ebenfalls anerkannt, sofern sie den genannten Bereichen zuzuordnen sind.

Die Kulturarbeit wird durch einen Schulkonferenzbeschluss besonders gestützt: Für jeden Schüler ist der Nachweis von mindestens 30 Stunden im Rahmen des KulturKarussells pro Schuljahr verpflichtend. Ab dem kommenden Schuljahr wird es einen individualisierten Kulturpass geben, der die Teilnahme an den Kursen dokumentiert.

Für alle Schüler und Schülerinnen findet jeweils zum Ende eines Schulhalbjahres eine Präsentation in der Schulöffentlichkeit statt. Dort soll Raum für die Darstellung kultureller Arbeit aus den Kursen der schulischen und privaten Bereiche sein.

Wirkung: Kultur wird selbstverständlich für Kinder, Eltern und Kollegium

Das „KulturKarussell“ unterstützt in besonderer Weise unsere zentralen Ziele von Integration und Individualisierung: Kinder und Jugendliche wählen außerunterrichtlich aus Angeboten, die ihren besonderen Neigungen und Begabungen entsprechen, die auch Schülern mit Migrationshintergrund und/oder bildungsfernen Schichten die Teilhabe an kultureller Bildung ermöglichen.

Ihr Interesse, sich bei unseren Kulturveranstaltungen (z. B. Karnevalssitzung, Sommerbrandung) aktiv zu beteiligen, das Wahlpflichtfach Darstellen & Gestalten oder musische Angebote im AG-Bereich zu wählen, ist mittlerweile fest verankert und wächst stetig. Spuren kultureller Arbeit manifestieren sich an zahlreichen Stellen im Schulgebäude, in Veröffentlichungen, bei Veranstaltungen.

Die Rückmeldung der Eltern auf einer Schulpflegschaftssitzung hat klar gemacht, dass das Kulturkonzept unserer Schule von ihnen ausdrücklich gewünscht und unterstützt wird. Lediglich die Eltern des Pilotjahrgangs haben deutliche Kritik an wechselnden Organisationsstrukturen geäußert.

Die Rückmeldung der Künstler und Künstlerinnen bei einer Kartenabfrage war durchgängig positiv, wenngleich sich viele noch kleinere Gruppengrößen wünschen. Die Betreuung,



der Informationsfluss und vor allem die Arbeit mit den Kindern haben sie positiv bewertet. Viele werden weiterhin – auch unter veränderten Vertragsbedingungen – Kurse für unsere Schüler und Schülerinnen anbieten.

Die Vernetzung der KulturKarussell-Angebote mit Einrichtungen im Sozialraum ist dichter geworden und hat weitere Institutionen wie beispielsweise die Private Schauspielschule Aachen und das Jugendzentrum Mobile angeregt, mit uns zu kooperieren.

Erfahrungen: was hindert, was hilft?

„Stolpersteine“ gibt es zahlreiche auf dem Weg zur erfolgreichen Kulturschule, aber auch vor „Wanderdünen“, die einen zu verschlucken drohen, ist man nicht sicher:

- Die Kooperation mit zahlreichen Institutionen erfordert viel Zeit für Absprachen. Verantwortliche in Jugendeinrichtungen, Schauspielschulen, Tanzschulen usw. haben einen anderen Arbeitsrhythmus, häufig auch andere Zielsetzungen oder Vorstellungen von schulischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten.
- Die Finanzierung durch offiziell aufgelegte Programme (z.B. „Kultur macht stark“) bedeutet große Abhängigkeit und kann zu weitreichenden Veränderungen zwingen, wenn im lfd. Schuljahr Vergabevoraussetzungen verändert werden oder Kooperationspartner wegen des hohen Verwaltungsaufwands die Zusammenarbeit nicht verlängern (können). Grundsätzlich lässt sich sagen, dass ein anspruchsvolles Kulturkonzept an einer Schule nur dann realisiert werden kann, wenn ein solides, verbindliches Finanzierungskonzept vorliegt.
- Die Umsetzung einzelner Konzeptbausteine kann auch daran scheitern, dass sich keine Künstler oder Künstlerinnen finden lassen, die ein passendes Angebot machen können.
- Viele parallel stattfindende Kurse sind selbst in der unterrichtsfreien Zeit ein logistisches Problem, da sie in Turnhallen, großen Räumen für Tanz- und Theaterübungen, in Kunst- oder anderen Fachräumen stattfinden. Nur durch Kooperation mit benachbarten Einrichtungen (Grundschule, Jugendzentrum, Pfarrgemeinderäumen) und Improvisationstalent lässt sich diese Herausforderung meistern.

Trotz dieser Herausforderungen lohnt es sich am Ball zu bleiben, weil:

- die Schüler/innen ihre Arbeitsergebnisse bzw. sich mit Stolz und Selbstbewusstsein präsentieren,
- die Schüler/innen in den Kursen Erfahrungen machen können, die ihre individuellen kreativen Potenziale entwickeln,
- die Schüler/innen Schlüsselkompetenzen (z. B. Teamfähigkeit, Improvisationstalent, Zuverlässigkeit) trainieren, die sie auch in andere Situationen einbringen können,



- die Einheit von kognitivem, emotionalem und kreativem Lernen die Schüler/innen in ihrer persönlichen Entwicklung bereichert,
- weil Kulturarbeit die Identifikation mit der Schule (z. B. durch die Übernahme von Gestaltung des Schulraumes, der Feste, des Schulalltags) verstärkt,
- weil unsere zentralen schulprogrammatischen Ziele „Integration“ und „Individualisierung“ so auch im Außerunterrichtlichen gestützt werden.

Geebnet wird der Weg zur Kulturschule durch die Unterstützung des Netzwerks bzw. des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen. Konkret hilft der organisierte Austausch mit anderen Kulturschulen der Region, die Möglichkeit zum Besuch von Fortbildungsveranstaltungen, die Vermittlung von Künstlerkontakten oder von Hospitationen in erfolgreich arbeitenden Kulturschulen. Ebenfalls gewinnbringend sind die Hinweise auf Finanzierungsprogramme sowie die regelmäßigen Treffen zur Evaluation des schulinternen Kulturprofils.

Allen Nachfolgern können wir als Tipps mitgeben:

- Partizipation: Die Schulgemeinde muss ein Kulturkonzept wollen! An der Konzeptentwicklung muss die „Basis“ beteiligt werden! Die ganze Schulgemeinde sollte fortwährend über den Stand der Planung informiert sein!
- Konzept: Jedes Kulturkonzept muss maßgeschneidert werden! Dabei gleich Evaluationsverfahren mitplanen!
- Finanzierung: Vor dem Start der ersten Kulturangebote muss die Finanzierung geklärt sein!
- Kommunikation: Der Austausch mit Schulen, die sich in einem ähnlichen Entwicklungsprozess befinden oder schon abgeschlossen haben, lohnt sich.

Gymnasium Herzogenrath

www.gymnasium-herzogenrath.de

Daten rund um das Gymnasium Herzogenrath

Ort:	52134 Herzogenrath, Bardenberger Straße 72
Schulform:	Städtisches Gymnasium im gebundenen Ganztag
Schüler/innen:	über 1.000
Kollegium:	über 90 Personen
Kulturprofil:	Ermöglichung vielfältiger kultureller Erfahrungen und Entwicklung individueller Bildungsbiografien

„Unser zentrales Anliegen ist es, unseren Schülerinnen und Schülern einen individuellen Bildungsweg zu ermöglichen.“

Schulprofil: kurz & knapp

Schule braucht Kultur – und Kultur braucht Schule. Schulentwicklung und kulturelle Profilbildung am Städtischen Gymnasium Herzogenrath

Das Städtische Gymnasium Herzogenrath (SGH) ist gebundene Ganztagschule und das einzige Gymnasium der Stadt Herzogenrath. Unsere Schule wird von mehr als 1.000 Schülerinnen und Schülern besucht, das Lehrerkollegium hat über 90 Mitglieder. Aufgrund stetig hoher Schülerzahlen bietet das SGH ein überdurchschnittlich breites Fächer- und Kursangebot an. Alle Schülerinnen und Schüler des SGH haben die Möglichkeit, sich gleichermaßen im sprachlichen, mathematisch-naturwissenschaftlichen, gesellschaftswissenschaftlichen, kulturellen und sportlichen Bereich zu bilden und zu spezialisieren. Dies geschieht in guter und regelmäßiger Kooperation mit zahlreichen regionalen und kommunalen Bildungsanbietern und -trägern, Kulturinstitutionen und Sportvereinen.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit stärkt die Förderung individueller Talente und trägt zur Ausgestaltung schulischer Arbeitsgemeinschaften bei. Dem Austausch über Eigenes und Fremdes dienen unsere regionalen, nationalen und internationalen Kontakte und Projekte mit außerschulischen Partnern. Wir ermöglichen unseren Schülerinnen und Schülern vielfältige Begegnungsmöglichkeiten mit Jugendlichen aus anderen Ländern, deren Sprache und Kultur. Mit Schulen aus sechs europäischen Ländern (Niederlande, Frankreich, Irland, Rumänien, Malta und Serbien) pflegen wir vielfach themengebundene Austauschprogramme.

Der KulturPur-Abend am Gymnasium Herzogenrath

Auf zahlreichen Bühnen und in vielen Räumlichkeiten der Schule präsentieren die Schüler und Schülerinnen einem öffentlichen Publikum Kostproben der vielfältigen jährlichen Kulturarbeit. Dabei zeigen sie ihre Talente und entdecken künstlerische Sparten und Ausdrucksformen.



Kulturschule: von der Idee zum Profil

Eine kontinuierliche Kulturarbeit bedarf einer verlässlichen Basis. Aus diesem Grund ist die Entwicklung des kulturellen Profils des SGH integriert in die Programmarbeit der Schule. Dies führte zu einer deutlichen Ausschärfung des kulturellen Angebotes, das seitdem die kulturelle Identität der Schule zunehmend prägt.

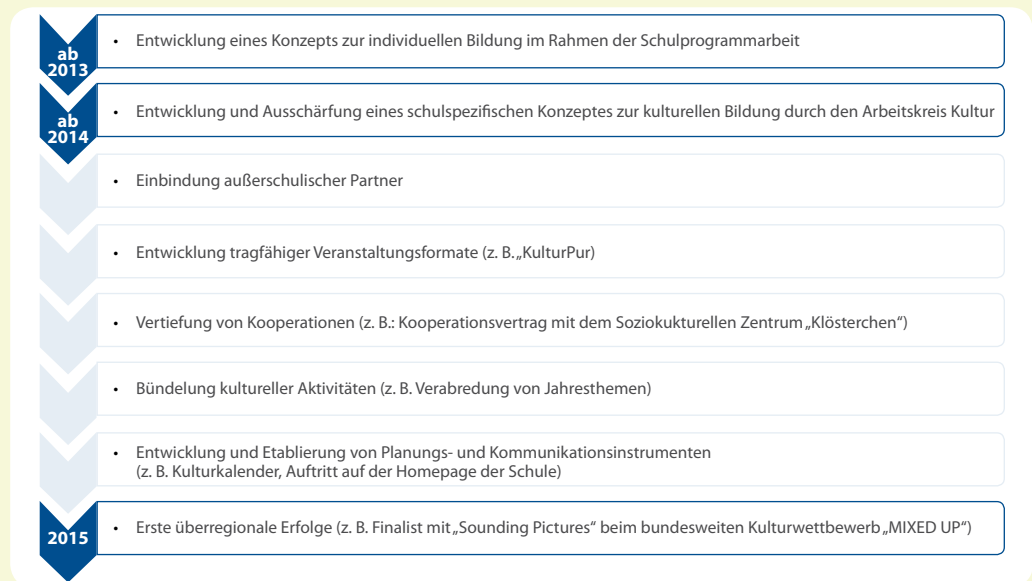
„Wir begreifen die Weiterentwicklung unserer Schule als einen kontinuierlichen und systematischen Prozess.“

Hierzu beigetragen haben unter anderem die Etablierung der Bläserklasse, die Verabredung kultureller Jahresthemen und die Etablierung kultureller Veranstaltungsformate wie dem „KulturPur“-Abend, an dem, zusätzlich zu den zahlreichen Theater-, Literatur-, und Musikaufführungen, einmal im Jahr konzentrierte Einblicke in die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Schule gegeben werden. Ermöglicht werden solche ausdrucksstarken und identitätsstiftenden Aktivitäten durch eine Vielzahl von Bildungsangeboten, die durch den Fachunterricht, das breite AG-Angebot sowie durch verschiedene Projektgruppen getragen werden.

„Wir pflegen bewusst eine Kultur der Kooperation und wir binden unsere Arbeit bewusst in lokale, aber auch in internationale Netzwerke ein.“

Bewusst suchen und pflegen wir den Sparten Musik, Kunst, Zirkus, Literatur und Theater die Zusammenarbeit mit überwiegend lokalen Kooperationspartnern. Dazu gehören für den Bereich der kulturellen und gesellschaftlichen Bildung die Musikschule Herzogenrath, das Soziokulturelle Zentrum Herzogenrath („Klösterchen“) sowie u.a. die Herzogenrather Tafel. Kunstprojekte werden in Zusammenarbeit mit der Bleiberger Fabrik durchgeführt. Im Bereich des Sports arbeitet das SGH eng mit Vereinen zusammen, u.a. bei der Talentförderung und der Ausgestaltung der schulischen Arbeitsgemeinschaften. Die sprachlich-kulturelle Bildung wird gestärkt durch regelmäßige und gute Kontakte zu vielen Bildungsanbietern und -trägern, insbesondere zur örtlichen Bibliothek sowie zum Stadttheater Aachen. In Ausstellungen, Konzerten, Performances und anderen Präsentationsformen treten wir in einen Dialog mit der Öffentlichkeit und unterstützen zivilgesellschaftliches Engagement. All dies bedarf der Organisation und Steuerung. Die Rahmenbedingungen der Kulturarbeit am SGH werden von einer Steuergruppe für den Kulturbereich, dem Arbeitskreis Kultur, entwickelt, im Lehrerkollegium offensiv und regelmäßig kommuniziert und vielfach in Zusammenarbeit mit außerschulischen Projektpartnern, insbesondere mit professionellen Künstlern, realisiert.

„Kulturelle Bildung ist ein Bereich, der unsere Schüler unterstützt, ihre individuellen Interessen und Talente zu entdecken, auszubilden und zu professionalisieren.“



Erfahrungen: was hindert, was hilft?

Kulturelle Schulentwicklung benötigt Infrastruktur – und damit eine Anbindung an die Leitziele und pädagogische Organisation der jeweiligen Schule. Es hat sich bewährt, dass am SGH Kulturarbeit im Rahmen des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags nicht nur im Fachunterricht, sondern mit großer Selbstverständlichkeit auch über Projektarbeiten und in Ergänzungsstunden verwirklicht wird. Dabei hilft eine schulische Infrastruktur, die den Schülerinnen und Schülern Lern- und Arbeitsressourcen wie Arbeitsgemeinschaften, Lernbüros, Projektgruppen im Rahmen einer vernünftigen Tages- und Jahresrhythmisierung zur Verfügung stellt. Erst dies – und das ist eine der zentralen Erfahrungen – ermöglicht Erfolge.

Etabliert haben sich am SGH viele Theater-, Kunst- und Musikpräsentationen, die viel Resonanz erfahren. Das Kulturrucksack-Projekt „Sounding Pictures“ erreichte beim bundesweiten Kulturwettbewerb „Mixed Up“ 2015 für die Kooperation mit außerschulischen Kulturpartnern die Finalrunde und das ganzjährige MINVERVA-Projekt, in dessen Zentrum eine intensive philosophische Austauschbegegnung mit unserer Partnerschule in Zrenjanin (Serbien) steht, wurde mehrfach vom Pädagogischen Austauschdienst des Auswärtigen Amtes ausgezeichnet. Im Jahr 2014 wurde das Projekt zum bundesweit besten Jugendaustausch-Programm gekürt.

Zentral aber ist die Erfahrung: Zu einer gut funktionierenden Kulturarbeit gehören Aufgeschlossenheit, Entschlossenheit und Unvoreingenommenheit. Auch das ist ein entscheidendes Qualitätsmerkmal.

Frank Becker, Koordination Schulentwicklung am Städtischen Gymnasium Herzogenrath

Luise-Hensel-Schule

www.luise-hensel-realschule.de

Daten rund um die Luise-Hensel-Schule

Ort:	52066 Aachen, Im Gillesbachtal 35
Schulform:	vierzügige Städtische Realschule
Schüler/innen:	688
Kollegium:	45 Kolleg/innen, ein Schulsozialarbeiter, eine Schulseelsorgerin
Kulturprofil:	Kunst und Kultur partizipativ und präsent im Schulleben verankern.

„Als integratives Element von Allgemeiner Bildung macht Kulturelle Bildung unsere Schule zu einem ganzheitlich orientierten Lernort, der alle Kinder und Jugendlichen erreicht.“

Schulprofil: kurz & knapp

Die Luise-Hensel-Schule, Städtische Realschule für Jungen und Mädchen, wurde als Mittelschule für Mädchen 1889 gegründet. Seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts befindet sie sich am jetzigen Standort im Aachener Süden. Sie ist eine vierzügige Realschule mit aktuell 688 Schülerinnen und Schülern.

Die LHR bietet ihren Schülern ein breites, aufeinander aufbauendes, schüler- und kompetenzorientiertes Unterrichtsangebot. Stärken oder Defizite in den Hauptfächern werden im Ergänzungsunterricht gefördert bzw. angeglichen; einen besonderen Schwerpunkt bildet das individuell ausgerichtete Angebot für Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwäche.

Kulturschule: von der Idee zum Profil

Um ihr Leben auf allen Gebieten verantwortungsvoll und selbstständig meistern zu können, benötigen Schüler Kompetenzen wie kreatives Denken, Ausdrucksfähigkeit, gutes Sozialverhalten, Selbstorganisation und Toleranz. Kulturelle Bildung als integratives Element von Allgemeiner Bildung unterstützt die Ausbildung dieser Kompetenzen und macht die Schule zu einem ganzheitlich orientierten Lernort, der zudem als einziger tatsächlich alle Kinder und Jugendlichen erreicht.

Kunst am Bau an der LHR

Unsere Schüler und Schülerinnen haben aktiv Teilhabe an der Gestaltung „ihrer“ Schule. In Zusammenarbeit mit lokalen Künstlern entstanden beispielsweise mobile Stellwände, wurden Außenfassaden zum gemeinschaftlichen Kunstwerk. Im Werkprozess wird Partizipation und Selbstwirksamkeit mit Spaß erfahrbar.



Wichtige Stationen unseres Kultur-Fahrplans

2004/
2005

- Kooperationsvereinbarungen mit dem Theater Aachen

2005/
2006

- Kooperationsvereinbarungen mit der Bleiberger Fabrik zur Gestaltung des offenen Ganztages
- Lt. neuem Schutzgesetz Verpflichtung zum „Ergänzungsunterricht (EGZ) und Einrichtung des verpflichtenden EGZ-Bandes „Kulturelle Bildung“ in den Stufen 9 und 10

2009/
2010

- Einrichtung des Faches „Kunst – Musik“ („Muku“) als weiteres Schwerpunktfach ab Klasse 7

12/
2012

- Durchführung des ersten Projektes mit dem Kunstwerkstattmobil Aachen von Sebastian Schmidt: Bau und bildnerische Gestaltung von mobilen Stellwänden

2013/
2014

- Offizielle Ernennung zur „Schule mit kulturellem Profil“ am 06. März 2013
- Aachens Generalmusikdirektor Kazem Adullah dirigiert am 18. September 2013 in der LHR

2013-
2015

- Durchführung des Bundesprojektes „Kunst konkret im Dialog“ (Atelierprojekt) mit den Muku-Kursen der LHR

2014-
2015

- Durchführung des Bundesprojektes „Voice kids“ unter Leitung von Luc Nellissen (Sänger, Chorleiter, Musiker)

2015/
2016

- Kooperationsvertrag mit dem Stadtarchiv Aachen

Die verschiedenen Bereiche kultureller Bildungsarbeit an der LHR fördern Schlüsselkompetenzen wie Kreativität, Organisationsvermögen, Team- und Kommunikationsfähigkeit. Jedes Kind erhält die Möglichkeit, sich nach seinen Stärken einzubringen und seine künstlerisch-ästhetische Identität zu finden.

Das Angebot an der LHR wurde nach der offiziellen Ernennung zur „Schule mit kulturellem Profil“ im März 2013 durch Projekte und außerschulische Kooperationen weiter vergrößert. Im Atelierprojekt des Bundes beispielsweise arbeiten Schüler über ein Jahr hinweg gemeinsam mit einem Künstler in seiner Werkstatt. So durchziehen heute Angebote aus Kunst, Kultur, Musik und Literatur auf der Ebene des Kernunterrichts, des Ganztagsangebots, der Projekte und des „Ergänzungsunterrichts Kulturelle Bildung“ die Schulzeit auf der LHR.



Modell und strukturelle Verankerung

Kultur im Kern

- Theaterbesuch mit oder ohne begleitendes Unterrichtsprojekt von 5 – 10
- Leseprojekt "ANTOLIN" von 5 – 7
- Vorlesewettbewerb der 6. Klasse
- Atelier- und Museumsbesuche im Rahmen der Kunst- und Musikunterrichts von 7 – 10
- Vorlesetag im November von 5 – 10
- Projekt "Aachens französische Zeit" im Stadtarchiv für Klasse 8
- Projekt "Stadtgeschichte" im Centre Charlemagne Klasse 8

Verbindliche Wahlangebote

- 4. Hauptfach "MuKu – Kunst und Musik" von 7 – 10
- Projektstage "Freizeitorientierung: Kultur und Sport in Aachen" Klasse 8
- Ergänzungsunterricht "Kulturelle Bildung" (Film, Kunst, Bibliothek, Eine Welt, Percussion, Schulband, Radio, Hauswirtschaft, Sanitätsdienst, Spiel & Sport, Physik) in 9 und 10

Freie Projekte

- Künstlerische und sportliche Werkstätten im offenen Ganztag von 5 – 7 (Upcycling, Tanz, Musik & Instrumentenbau, Werken, Computer, Spiel & Sport)
- Schulchor von 5 – 10
- Projekte "Kunst am Bau" mit dem Kunstwerkstattmobil
- Aktivitäten mit und für unsere Projektpartner "Hazienda Arche Noah Aachen" und "Malabon-Hilfe Philippinen"

Wirkung: sichtbar, hörbar, spürbar

Kulturschule zu sein, ist an der LHR sicht- und hörbar. In Zusammenarbeit mit dem Kunstwerkstattmobil wurden beispielsweise zum Thema „Kunst am Bau“ verschiedene Projekte wie die Gestaltung von zwei großen Außenwänden mit Acrylmalerei und Graffiti realisiert. Die Schulband oder der Schulchor sind feste Akteure unserer schulischen Veranstaltungen. Dieses Mitgestalten des Schulraumes und des Schullebens stärkt wahrnehmbar die Identifikation mit der LHR. Gleichzeitig lernen die Schüler und Schülerinnen über kreative Werkstätten, AGs oder Projekte neue Seiten an sich kennen und entwickeln andere Formen des Miteinanders – auch im Unterricht. In diesem sind heute Kulturvorhaben – nicht nur für die „Kunstfraktion“ im Kollegium - zu einem selbstverständlichen Bestandteil geworden.

Die Schärfung eines kulturellen Schulprofils ist ein ständiger Prozess. Das, was etabliert ist, will gepflegt und immer wieder auf den Prüfstand gestellt werden. Als sehr bereichernd erleben wir an der LHR die Kooperationen mit unseren externen Partnern. Hier trägt die Langfristigkeit – wie etwa die elfjährige Zusammenarbeit mit dem Theater Aachen - zu eingespielten Abläufen bei. Selten, aber auch erlebt, sind Zuverlässigkeitsprobleme im Teamwork mit außerschulischen Anbietern. Kontraproduktiv für die nachhaltige Implementierung kultureller Projekte sind die oft unsicheren oder kurzlebigen Finanzierungen.

Es ist gut und wichtig, wenn das Profil „Kultur“ von der Mehrheit des Kollegiums getragen und nicht nur auf den Anstrengungen weniger basiert. Mit dem Antrag zur „Kulturschule“ 2012 bildete sich eine Steuergruppe bestehend aus einer Deutschlehrkraft, zwei Kunstleh-



ren, einem Musiklehrer und einem Mitglied der Schulleitung. Diese Steuergruppe wurde erweitert um einen weiteren Musikkollegen, eine Geschichtskollegin sowie den Schulsozialpädagogen. Wichtig ist, dass die Aktivitäten nicht vom besonderen Einsatz oder Interesse einzelner Kollegen abhängen, sondern verbindlich sind. Das kann natürlich bedeuten, dass der eigene Handlungswunsch auch einmal zurückstehen muss zugunsten einer mehrheitlich gefassten Entscheidung in der Fach- oder Steuergruppe. Das erfordert Offenheit und Kompromissbereitschaft im Kollegium. Dafür muss man sich immer wieder einsetzen.

Gefordert ist eine Kulturschule auch in der Organisation. Sich auf veränderte Abläufe einzustellen bzw. neue zu integrieren, ist ein Gelingensfaktor. Kulturschule zu sein, verlangt zudem oft ein fächer- oder jahrgangsübergreifendes Denken, damit Kulturvorhaben ganzheitlich realisiert werden können.

Erfahrungen: was hindert, was hilft?



Grundschule Schönforst

www.ggs-schoenforst.de

Daten rund um die Grundschule Schönforst

Ort:	52078 Aachen, Schwalbenweg 4
Schulform:	zweizügige städtische offene Ganztagsgrundschule
Schüler/innen:	ca. 160
Team:	25 Personen
Kulturprofil:	Kulturelle Bildung und Teilhabe von Anfang an

„Wir möchten unseren Schülern eine vielseitige Kulturelle Bildung zugänglich machen, die über eine reine Wissensvermittlung hinausgeht und die individuellen Begabungen berücksichtigt und fördert.“

Schulprofil: kurz & knapp

Wir sind eine zweizügige städtische Offene Ganztagsgrundschule. In unserer Schule lernen, spielen und leben ca. 160 Kinder zusammen mit einem Team von 25 pädagogischen Mitarbeitern. Grundsatz unserer Arbeit ist die Wertschätzung eines jeden. Daraus ergibt sich die individuelle Förderung aller Kinder mit ihren besonderen Fähigkeiten, Talenten und Bedürfnissen. Ziel unserer Arbeit ist, die individuellen kindlichen Begabungen besonders zu berücksichtigen und zu fördern und all unseren Schülern eine vielseitige Kulturelle Bildung zugänglich zu machen, die über eine reine Wissensvermittlung hinausgeht.

Kulturschule: von der Idee zum Profil

In Kooperation mit der Musikschule wurde im Schuljahr 2008/2009 an der GGS Schönforst das Projekt „Streicher? Klasse!“ erstmalig neben dem regulären Musikunterricht angeboten. Um die frühe Kulturelle Bildung noch stärker in den Schulalltag einzubinden, nahmen wir im Schuljahr 2011/2012 an einem Wettbewerb des Bildungsbüros der StädteRegion Aachen teil. Die GGS Schönforst wurde als einzige Grundschule der StädteRegion Aachen ausgewählt und entwickelte in Kooperation mit dem Bildungsbüro der StädteRegion Aachen und der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ im Zeitraum 2013 bis 2016 das Kulturelle Schulprofil.

Der Kulturdonnerstag der GGS Schönforst

Immer wieder donnerstags ... heißt es: Kulturzeit! Fest installiert in der fünften und sechsten Stunde führen Tandems aus Lehrkräften und Künstlern die Kinder hin zu künstlerischem Experimentieren, Arbeiten und Lernen. Dabei wechseln jahrgangsbezogene und jahrgangsübergreifende Angebote.



Wichtige Stationen unseres Kultur-Fahrplans



Um die kulturellen Angebote fest in unserem Schulalltag zu implementieren und allen Kindern zugänglich zu machen, haben wir den „Kulturdonnerstag“ initiiert. Dies bedeutet, dass donnerstags in der 5. und 6. Stunde zusätzlich zum Kernunterricht verschiedene Kurse stattfinden. Die Organisationsform sieht vor, dass die Lehrer der Schule als Projektleiter mit den Künstlern zusammenarbeiten.

Was macht mir Spaß? Was kann ich gut? Was möchte ich Neues probieren? Die Angebote der GGS und der OGS wecken die Neugierde der Kinder und ermöglichen einen individuellen kulturellen Bildungsweg.

Im Schuljahr 2015/2016 konnten wir in Kooperation mit der Bleiberger Fabrik unseren Kulturdonnerstag weiterentwickeln: Zum einen werden nun alle Werkstätten und Kurse kreativ durch ein Lehrer-Künstler-Tandem geleitet. Zum anderen fand eine Öffnung zum Sozialraum statt. Das Familienzentrum Albert-Maas-Straße wird in das Projekt eingebunden.



Jahrgang 1 und 2	Jahrgang 3 und 4
Schlag auf Schlag - Rhythmik-Schnupperkurs mit Samba-Instrumenten	Formen und Gestalten - Planen und Bauen mit verschiedenen Werkstoffen
Tanztheater Mobil: Katzenzauber - Zum Zuschauen und Mitmachen	Fotografieren - Entdecken des Viertels durch die Linse
Töpfern - Wie entsteht aus einem Matschberg ein Kunstwerk?	Tanz - New - Old School, RnB, Boogaloo, Lockin', StreetMix
Songs for kids - Pop-, Rap-, Spaß- und Bewegungslieder	Textil - Wolle, Stoffe, Garne – ganz kreativ
Kreatives Gestalten - Museumspädagogische Arbeit in der OGS	Theater - Vom Plot zum fertigen Theaterstück
	Zirkus - Feuer, Einrad, Akrobatik und natürlich Clowns
Ferienangebote in der OGS: - Maskenwerkstatt - Holzwerkstatt - Wandbemalung	Kochen - Gesundes ganz lecker selbst zubereiten
	Kreatives Gestalten - Museumspädagogische Arbeit in der OGS
	Streicherklasse - Geige, Bratsche, Cello oder Bass
	Kunst Konkel im Dialog - Konkrete Begegnungen zwischen Künstlern und Kindern in verschiedenen Atelierräumen
	Holzwerkstatt - Schlüsselbrettfächer, Mobiles, Marmelbahnen...
	Hip Hop - Gemeinsam zur Choreographie
	Trommeln - Entdecken verschiedenster Rhythmen
	Zirkusprojekt - Eine ganze Woche dreht es sich nur um Artisten, Slack & Attraktionen.

Wirkungen: Kultur macht das Schulleben offener, bunter, inklusiver

„Kultur ist ... Alltag an der GGS Schönforst“, vervollständigte ein Viertklässler unserer Schule. Durch die Professionalisierung der Wahlmöglichkeiten und der Organisationsformen wird noch stärker das Interesse für Kultur bei den Kindern geweckt. Sie fordern inzwischen den Kulturdonnerstag in ihrem Schulalltag ein. Neben dem Selbstwertgefühl werden die Bühnenpräsenz, die soft skills sowie das soziale Miteinander unter den Kindern gestärkt.

Die Veränderungen sind im Schul-Alltagsleben spürbar, auch aus Sicht der Lehrkräfte: „Auf dem Schulhof, in den Treppenhäusern, in den Regenspauzen und eben auch im Klassenzimmer sind die Räume bereichert durch Gesang, Spiel und Tanz“. Durch die Anerkennung des Wertes kultureller Bildung im Kollegium herrscht gegenüber neuen Projekten und Kooperationen Offenheit. Auch dem Ziel, Kultur in die Elternhäuser zu tragen, sind wir in großen Schritten näher gekommen: Die Eltern begleiten regelmäßig ihre Kinder zu allen Präsentationen und nehmen selbst aktiv an einem Streicherkurs teil.

Enge und vertrauensvolle Kooperationen finden in vielfältigen Begegnungen zwischen den Künstlern und dem Netzwerk Familienzentrum, EFG (Evangelische freikirchliche Gemeinde Aachen), Bleiberger Fabrik und Schule statt.

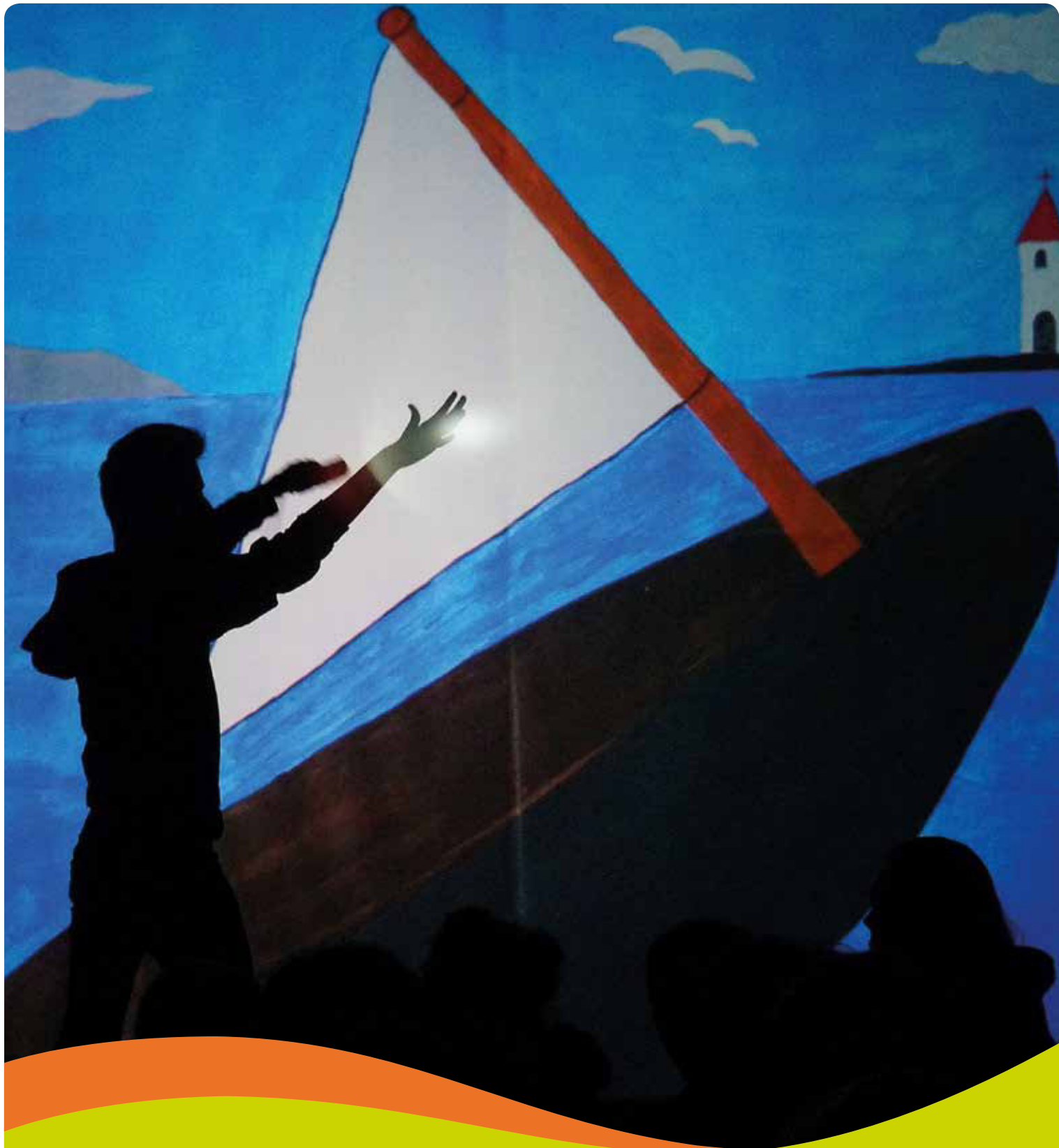


„Bei der Ausgestaltung des Kulturdonnerstag war uns die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler besonders wichtig. Sie beteiligten sich am gesamten Prozess: von der Ideenfindung über die Planung bis hin zur Auswertung der bisher gelaufenen Projekte.“

Von der Auseinandersetzung mit Kultur profitieren die Kinder im alltäglichen Unterricht, da sie durch die Förderung ihrer individuellen Begabungen zu eigenverantwortlichen, mündigen Schülern erzogen werden. Das kommt zum Beispiel im Schülerrat, bei der Mitgestaltung des Unterrichts oder der Arbeit am Wochenplan zum Ausdruck.

Erfahrungen: was hindert, was hilft?

Eine Initialzündung durch eine Handvoll engagierter Kollegen hilft, den Stein ins Rollen zu bringen. Damit nicht direkt Meilensteine erwartet werden, ist eine große Portion Ruhe und Gelassenheit nötig, um sukzessive das kulturelle Angebot auszubauen und zu strukturieren. Gerade das Netzwerk der Kulturschulen hat im Strukturierungsprozess mit dem Blick von außen einen großen Beitrag geleistet. So kommt man dem Ziel näher, verlässliche Strukturen jenseits von Leuchtturmprojekten zu schaffen.



Kooperationen mit außerschulischen Kunst- und Kulturpartnern



Kooperationen mit außerschulischen Kunst- und Kulturpartnern

von Gisela Wibbing, Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

Für Schulen, die sich auf den Weg der kulturellen Schulentwicklung begeben wollen, hat die Kooperation mit Partnern eine hohe Bedeutung. So auch in dem Projekt in der StädteRegion Aachen, in dem Schulen ihr kulturelles Schulprofil (weiter-)entwickelt haben.

Alle Schulen haben mit außerschulischen Kunst- und Kultureinrichtungen oder aber auch mit Künstlerinnen und Künstlern zusammengearbeitet. Die Ausprägung der Kooperationen gestaltete sich unterschiedlich. Die Formate reichten von Angeboten, die im außerschulischen Bereich stattfanden über Angebote im AG-Bereich, Gestaltung von Projekttagen- oder Projektwochen bis hin zur Gestaltung des Unterrichts durch eine Künstlerin/einen Künstler im Tandem mit einer Lehrkraft.

Warum kooperieren?

Kooperationen im Bereich der kulturellen Bildung unterstützen Schulen dabei, ein kulturelles Profil zu entwickeln und Teil einer Bildungslandschaft zu werden. Sie verändern aber auch die Lernerfahrung auf inhaltlicher und struktureller Ebene und können dabei helfen, den Bildungsauftrag ganzheitlich zu gestalten, wenn sie als Teil eines umfassenderen Konzepts verstanden werden

Kooperation und Vernetzung beeinflussen entscheidend die qualitative Ausgestaltung eines Projekts, in das unterschiedliche Kompetenzen und Know-how der Partner eingebracht werden. Für Kulturprojekte im schulischen Rahmen gilt die grundlegende Erkenntnis, „dass die Schülerinnen und Schüler, sofern sie sich in einem ihnen eigenen kreativen Feld bewegen, bei Weitem leistungsfähiger sind als im normalen Schulalltag. Hier werden nicht nur Methoden und Inhalte gelernt, sondern ein ganzheitlicher projektorientierter Lernprozess verinnerlicht.“ (Döbrich/Kammler 2007, S. 4)

Erste Schritte

Vor allem zu Beginn der Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den außerschulischen Partnern war es wichtig, sich Zeit für eine gemeinsame Annäherung zu nehmen, sowohl inhaltlich als auch organisatorisch. Es galt, gemeinsame Interessen herauszufinden, Inhalte und Ziele zu klären und die Rahmenbedingungen abzustecken. Die Kooperation zweier Systeme mit unterschiedlicher pädagogischer Ausrichtung erfordert Offenheit und gegenseitiges Vertrauen. Darum lohnte es sich im Vorfeld Zeit zu investieren, damit die Kooperation von Anfang an so reibungslos wie möglich laufen konnte.

Beteiligte Personen

Schon in den ersten Planungsprozessen mussten Verantwortlichkeiten geklärt werden. In der Regel war es der Kulturkoordinator aus der Schule, der als Ansprechpartner für die außerschulischen Partner auch während der Durchführung ihrer Angebote zur Verfügung stand.

Schnittstellen

In den fünf Projektschulen fanden in vielen Fällen auch künstlerisch-kulturelle Angebote im Unterricht statt. Dabei galt es Schnittstellen zu finden, um an Profile oder auch curriculare Inhalte anzuknüpfen. Eine gute Orientierung bildeten die Kernlehrpläne und die schulinternen Curricula, die den Rahmen für fachbezogene Kompetenzen vorgeben.

Verankerung

Je nach Angebot fand die Verankerung künstlerisch-kultureller Angebote in unterschiedlichen Formaten statt: im Unterricht, sowohl fachspezifisch als auch fächerübergreifend, im Ganztage, in AGs, in Projekten und Projektwochen. Darüber hinaus wurde die Möglichkeit, außerschulische Lernorte zu besuchen häufig genutzt (Theaterbesuche, Museumsbesuche usw.).

Organisation

Um Stolpersteine im Bereich der Organisation gleich von Anfang an zu verhindern, wurden feste Vereinbarungen bezüglich Räumlichkeiten, Stundenplänen, besonderen Vorhaben wie m. M. Wandertage, Exkursionen, Elternsprechtage, Klassenfahrten usw. getroffen. Auch die rechtlichen Grundlagen und hier besonders die Aufsichtspflicht wurden im Vorfeld geklärt.

Ein fester Ansprechpartner von Seiten der Schule, der während der gesamten Zeit für den außerschulischen Partner ansprechbar ist, hat sich als äußerst hilfreich erwiesen.

Regelmäßige Planungs- und Reflexionstreffen für inhaltliche und organisatorische Planungen fanden zu festgelegten Zeitpunkten im Schuljahr statt.

Kommunikation

Alle Absprachen schriftlich in Form einer Vereinbarung festzuhalten und Verlässlichkeit von beiden Seiten im Umgang mit Verabredungen, Zeiten und den Kommunikationswegen war ein wichtiger Teil der Kooperationen zwischen den Schulen und ihren außerschulischen Partnern.

Während des gesamten Projekts immer wieder Phasen einzubauen, in den gemeinsam reflektiert wurde und – wenn notwendig – für den nachfolgenden Durchgang modifiziert wurde, war fester Bestandteil der Kooperation, ebenso wie Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit.

Die fünf Projektschulen aus der StädteRegion Aachen und ihre außerschulischen Partner konnten in dem Projekt die oben genannten Punkte sukzessive umsetzen. Ihre Zusammenarbeit war geprägt von Offenheit und der Bereitschaft zum Dialog. Alle Beteiligten haben für diesen Prozess Mut, Selbstbewusstsein und Neugierde mitgebracht. Dabei sind beeindruckende Ergebnisse entstanden, die z. T. auf den Homepages einzusehen sind. Für diese Offenheit danken wir allen fünf Schulen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern die Arbeit in den Schulen bereichert hat und auf beiden Seiten geprägt war von ...





Beobachtungen aus der Praxis zweier Akteure



Beobachtungen aus der Praxis zweier Akteure

Sibylle Keupen, Dipl. Pädagogin, Beraterin in lösungsorientierter Beratung nach Steve de Shazer, Projektentwicklerin und aktive Netzwerkerin, Theatermacherin, seit 1994 Leiterin des Werk- und Bildungszentrums Bleiberg Fabrik in Aachen.

„Die Zusammenarbeit mit Schulen mit kulturellem Schwerpunkt ist für uns als Jugendkunstschule in Aachen eine perfekte Basis, um auf Augenhöhe konzeptionell kulturelle Angebote an Schulen zu entwickeln und professionell umzusetzen. Das Ziel ist für alle klar, ein starker Wille vorhanden – aber die Organisationskultur der beiden Partner ist so grundverschieden, dass große Klippen überwunden werden müssen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen: Für jedes Kind ein Zugang zu Kunst und Kultur zu eröffnen.

Gelungene Kooperation zwischen Schule und Jugendkultureinrichtung braucht langen Atem, Gelassenheit in stürmischen Zeiten, Vertrauen in die gegenseitige Kompetenz und eine große Portion Risikobereitschaft, um unkonventionelle Wege auf beiden Seiten zu gehen.

Die Diversität der beteiligten Organisationen schafft die Basis für nachhaltige Veränderung und Entwicklung bei allen Beteiligten und hinterlässt Spuren in den Organisationsstrukturen und im Alltag. Sie bildet einen fruchtbaren Boden für Wachstum und bringt einen Mehrwert für alle Beteiligten: Kinder, Eltern, Lehrer, Künstler und Leitung.“

Erika Molatta, Mathe- und Kunstlehrerin

„Wenn Künstler mit Lehrern zusammen arbeiten, kann eine tolle Mischung von Beständigkeit und künstlerischem Freidenken entstehen.

- **Lehrer können ihre Schüler in außergewöhnlichen Situationen erleben.**
- **Lehrer kriegen mit, was möglich ist, wenn Schüler künstlerische Entscheidungsspielräume haben, die nichts mit ‚Notenangeln‘ zu tun haben.**
- **Ganz andere Möglichkeiten der Außenwirkung tun sich auf. Die Identifikation mit künstlerischen Prozessen und Ergebnissen ist möglich, wenn die Bedürfnisse der Schüler dabei ernstgenommen sind.**
- **Alle Beteiligten wachsen an den Herausforderungen, wenn wirklich Neues entsteht.**
- **Die Chancen zur Öffnung von Wertvorstellungen im weitesten Sinne sind für Schüler, Künstler und Lehrer gegeben!“**



Hinweise für den Transfer

Hinweise für den Transfer

von Gisela Wibbing, Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

Zum Abschluss des Projektes fanden in allen Schulen Bilanzierungsgespräche mit den Steuergruppen und Mitgliedern der Schulleitung statt. In diesen Gesprächen wurden die wesentlichen Aspekte zusammengetragen, die den Entwicklungsprozess hin zu einem kulturellen Schulprofil unterstützen.

Der Start

In allen Bilanzierungsgesprächen wurde zunächst der Start des Schulentwicklungsprozesses in den Blick genommen. Der Ausgangspunkt war in allen Schulen unterschiedlich. Mal ging die Idee zur kulturellen Profilbildung von der Schulleitung, mal von einer Initiativgruppe, mal von einer Fachschaft aus. Aber egal von welchem Punkt aus eine Schule startete, für alle war es ein wichtiger und unerlässlicher Schritt, das gesamte Kollegium ins Boot zu holen und für den Prozess zu begeistern. Das fand auf unterschiedlichen Wegen statt, aber häufig im Rahmen einer pädagogischen Konferenz, in der über den Begriff der kulturellen Bildung, deren Praxis, den Wirkungen und die Eckpunkte zur Entwicklung eines kulturellen Schulprofils informiert und diskutiert wurde.

Die gemeinsame Vision der Schule

Im Anschluss daran bestand die Möglichkeit, mit dem gesamten Kollegium eine Vision zu entwickeln: Wie sieht das Schulleben in einigen Jahren aus? Wie prägen die kulturellen Bildungsangebote das Leben und Lernen an der Schule? Welche Angebote der kulturellen Bildung werden regelmäßig realisiert? In die Entwicklung der Vision wurden möglichst alle Fächer einbezogen und es wurden auch Talente, Interessen und Leidenschaften der Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt. So wurden wichtige Weichen für die Verzahnung und Strukturierung der kulturellen Bildungsangebote innerhalb der ganzen Schule möglich.

Bildung einer Steuergruppe

In allen Schulen wurde eine verantwortliche „Steuergruppe“ oder „Kulturgruppe“ gegründet. Für die Bildung von Steuergruppen gibt es viele Modelle und jede Schule hat hier auch ihre eigene Zusammensetzung gewählt. Im Nachhinein zeigte sich aber bei allen Schulen, wie wichtig es ist, dass ein Mitglied der Schulleitung in der Steuergruppe vertreten ist, damit beispielsweise Entscheidungen bereits im Planungsprozess getroffen werden können.

Transparenz

In den Bilanzierungsgesprächen wurde betont, dass die Steuergruppe für die Projekt- und Prozessarbeit ein klares Mandat von der Lehrerkonferenz erhalten muss. Die Steuergruppe ist u. a. verantwortlich für die Kommunikation und Information ins Kollegium und sorgt so für wichtige Transparenz des gesamten Entwicklungsprozesses.

Begibt sich eine Schule auf den Weg der Entwicklung eines kulturellen Schulprofils, sollten vorher alle Gremien über das Projekt, die Projektziele und -maßnahmen informiert werden, um diese Entscheidung zu unterstützen. Denn eine feste Etablierung von kultureller Bildung im Gesamtkontext von Schule zieht nicht nur eine inhaltliche Entwicklung, sondern auch eine Strukturentwicklung nach sich und findet sich sukzessive auch im Schulprogramm wieder.

Partizipation aller

In allen Schulen wurden im Laufe des Prozesses auch die Eltern, Schülerinnen und Schüler und die Träger bzw. Leitungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des offenen und gebundenen Ganztags eingebunden. Ob diese Einbindung von Anfang an oder erst zu einem späteren Zeitpunkt geschieht, haben die Schulen individuell entschieden. Darauf verzichtet hat keine der Schulen. Im Gegenteil wurde immer wieder betont, dass alle an Schule Beteiligten regelmäßig über den Projektverlauf informiert werden müssen.

Ist-Analyse

In der Reflexion betonten die Schulen einhellig, wie wichtig die systematische Einhaltung der Projektschritte ist: Eine gründliche Ist-Analyse, die Formulierung einer realistischen Perspektive, die Entwicklung klarer Ziele, eine detaillierte Maßnahmenplanung, der Aufbau von festen Kooperationen mit außerschulischen Partnern, die Akquirierung von Fördermitteln etc. Durch die externe Begleitung und Moderation wurde den Schulen immer wieder gespiegelt, an welcher Stelle ihrer Entwicklung die Schule steht und welche Schritte folgen müssen. Diese externe Begleitung wurde als sehr hilfreich wertgeschätzt.

Zeitplanung

Da sich ein kultureller Schulentwicklungsprozess über mehrere Jahre erstreckt, ist eine gute Zeitplanung, sowohl für die Planung als auch für die Durchführung notwendig. Die Erfahrungen zeigen, dass die Planungen für das jeweils kommende Schuljahr bereits im November/Anfang Dezember stattfinden müssen, um genug Zeit zu haben, entsprechende Kunst- und Kulturpartner zu finden und die Finanzierung zu gewährleisten.

Kooperationen

In einem waren sich die Schulen einig: Dem Wert der Kooperation mit externen Partner. Die Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern und Kultureinrichtungen ist ein unverzichtbarer, wesentlicher Bestandteil kultureller Schulentwicklung. Zum einen weil Kulturelle Bildung in möglichst vielen Sparten nicht allein vom Lehrpersonal abgedeckt werden kann und somit das Heranziehen von außerschulischer Expertise unerlässlich ist, zum anderen, weil die Schülerinnen und Schüler durch die Arbeit mit Künstlerinnen und Künstlern andere Blickwinkel und Herangehensweisen kennenlernen, die sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Vor allem dieser letzte Aspekt wurde von den Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrern betont; sie erlebten mitunter sehr deutliche Veränderungen im Verhalten ihrer Schülerinnen und Schüler in und durch die kulturellen Aktivitäten.

Implementation auch im Fachunterricht

Eine Schule mit kulturellem Profil implementiert künstlerisch-kulturelle Methoden auch in ihrem Fachunterricht. Hier bietet es sich an, mit Künstlerinnen und Künstlern im Tandem zu arbeiten. Um in diesem Feld eine Weiterentwicklung im Kollegium anzustoßen, sind schulinterne, fächerbezogene Fortbildungen ein erfolgversprechendes Format.

Präsentationen

Die Schulen wiesen in den Bilanzierungsgespräche auf einen weiteren Punkt hin: Neben allen innerschulischen Entwicklungen spielt die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle. Schule wird zu einem Ort des kulturellen Lebens einer Kommune, eines Stadtteils. Damit erhöht sich die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit „ihrer“ Schule. Mit Auftritten, Ausstellungen, Lesungen etc. bekommen Schülerinnen und Schülern eine regelmäßige Plattform, auf der sie ihre Ergebnisse präsentieren können. Auftritte und Präsentationen außerhalb der Schule im Theater, bei Kulturveranstaltungen oder in anderen Schulen machen die Schule und ihr besonderes Profil nach außen sichtbar. Geplant und realisiert werden muss entsprechend auch die Darstellung der Ergebnisse und Aktivitäten auf der Homepage, wie z. B. im Format eines Kulturkalenders.

In allen beteiligten Schulen stellten sich alle oben genannten Themen und Herausforderungen. Jede Schule fand ihre eigene Antwort und ihren eigenen Weg. Die gemachten Erfahrungen können Schulen, die sich ebenfalls auf den Weg begeben wollen, eine Anregung geben.

Tipps

Im Resümee formulierten die Schulen ihre „Goldenen“ Tipps – kurz und knapp:

- Schulleitung muss dahinter stehen
- Das gesamte Kollegium ins Boot holen
- Bildung einer Steuergruppe, weil damit klare Verantwortlichkeiten den Prozess stützen
- Absprachen treffen und einhalten
- Kleine Ziele stecken
- Schülerinnen und Schülern eine Öffentlichkeit geben
- Künstlerinnen und Künstler bringen von außen Inspiration ins Kollegium

Notizen

Stationen KuBiS-Netzwerk

Gemeinsam mit der Kulturellen Schulentwicklung ist auch das Netzwerk Kulturelle Bildung in der StädteRegion Aachen (KuBiS) gewachsen.

2012/2013

Kulturkoordinatoren in Schulen in der StädteRegion Aachen
Feste Ansprechpartner für kulturelle Bildung an Schulen

August

Sondernewsletter KuBiS
Kultur bringt Bildung zum Blühen

April

Qualitäts-empfehlungen für Kulturelle Bildung
Arbeitshilfen

Die AG-Qualität nimmt die Arbeit an den Empfehlungen zu Kooperationen in der Kulturellen Bildung auf

2010/2011

Modellregion Kulturelle Bildung
Starke Partner für die Region

Kooperationsvereinbarung mit der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“. Die StädteRegion Aachen wird Modellregion für Kulturelle Bildung.



Februar

Infowerkstatt zur Koordination der Kulturellen Bildung in der StädteRegion Aachen
Kompetenzen bündeln

Die erste Bedarfs- und Beitragsabfrage bei Anbietern und Abnehmern Kultureller Bildung aus der Region



Mai

Praxistag für Einrichtungen der offenen Jugendarbeit
Tür auf für Kultur!

Mit der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW hat das Bildungsbüro zum Fachtag eingeladen.



Beginn 2015

Kultur und Schule
Projektförderung

Das Landesprogramm wird im Bildungsbüro verankert.



März

1. KuBiS-Konferenz
Kult(o)ur – zeig was du kannst

Die Qualität in der Kulturellen Bildung steht bei dieser Konferenz im Mittelpunkt.



2011 2012 2013

2013

Auftrag zur städte-regionalen Koordination der Kulturellen Bildung
Knotenpunkt

Koordinationsstelle KuBiS im Bildungsbüro der StädteRegion Aachen



2011

Fachforum Kulturelle Bildung in der StädteRegion Aachen
Erste Vernetzungsformate

Kooperationen zwischen Schule, Jugendarbeit und Museen



2014

Juni

Fachforum Kulturelle Bildung
Gut vernetzt!

Auftaktveranstaltung für das Netzwerk KuBiS



April

1. Sitzung der KuBiS-Steuergruppe
Kultur braucht Struktur

Die Steuergruppe der Kulturellen Bildung in der StädteRegion Aachen tagt und nutzt die Analyse der Infowerkstatt für die gemeinsame Arbeitsplanung.

2015

Mai

Das Gesamtkonzept KuBiS wird ausgezeichnet
Ausgezeichnet

Im Rahmen des Wettbewerbes „Auf dem Weg zum Kinder- und Jugendkulturland NRW“ des MFKJKS



Dezember

Kulturelles Speed Dating
Kultur.Kontakt

Die erste Projektbörse für Kultur-Anbieter und -abnehmer „Kulturelle Herzblätter“ findet statt.



Dezember

1. Sommercamp der LAG wird mit dem Projektpreis Kinder- und Jugendkulturland NRW 2015 ausgezeichnet
Auszeichnung

September

Sondernewsletter KuBiS
Immer gut informiert

Zeigt die Vielfalt der Kulturellen Bildung in der StädteRegion Aachen

Juni

Kinder- und Jugendtanzfestival
Dance 4 Pänz

100 Kinder zeigen ihr Können vor ca. 800 Zuschauern.



Dezember

Kulturelles Speed Dating
Kultur.Kontakt

Die zweite Projektbörse für Kultur-Anbieter und -abnehmer findet statt.



März

2. KuBiS-Konferenz
Komm, mach mit...!

85 Teilnehmer aus dem Bereich kulturelle Bildung besuchen die Veranstaltung zum Thema Partizipation von Kindern und Jugendlichen.

September

Interaktives Theaterstück zur Extremismusprävention
Jungfrau ohne Paradies

In Kooperation mit der OT Driescher Hof und zwei Offenen Türen in Alsdorf und Stolberg werden Jugendliche aufgefordert, ihre eigene Meinung einzubringen.



2017

Landesschultheatertage in der StädteRegion Aachen
Maulhelden 2017

Wird zum ersten Mal außerhalb Düsseldorfs stattfinden. Als Pilotkommune wird die StädteRegion Aachen 2017 dieses Projekt in NRW ausrichten. Unterstützt durch MFKJKS und MSW



2015 2015 2016

Sommer

1. Sommercamp - Tanzprojekt mit geflüchteten Jugendlichen
Auf dem Weg

In Kooperation mit der LAG Tanz NRW e.V. und vielen weiteren Partnern kann das Sommercamp umgesetzt werden. Etwa 40 junge Geflüchtete erarbeiten in zwei Wochen gemeinsam mit Künstlerinnen ein bewegendes Musik-Theater-Stück.

Oktober

Jugendkunstschultag NRW 2015 in Aachen
Das Imaginäre – Wie Kreativität entsteht

Unter diesem Titel drehte sich alles um inspirierende Orte, Personen und Konzepte mit über 100 Gästen auch Ministerin Christina Kampmann.



Beginn 2016

KuBiS-Förderinformationen
Ohne Moos nix los

informiert zu Fördermöglichkeiten für die Kulturelle Bildung auf regionaler, landesweiter- und bundesweiter Ebene.



Juli

2. Sommercamp - Tanzprojekt mit geflüchteten Jugendlichen und Jugendlichen aus der StädteRegion Aachen
Ich, Du und die anderen

September

Nacht der Jugendkultur
Nachtfrequenz

Zum ersten Mal in Aachen und initiiert durch das Bildungsbüro, durchgeführt mit vielen Partnern und gefördert durch das MFKJKS und die LKJ, zünden Jugendliche ein Feuerwerk der Kreativität.



Sie haben Fragen?

StädteRegion Aachen

Der Städteregionsrat

A 43 – Bildungsbüro

52090 Aachen

bildungsbuero@staedteregion-aachen.de

Damit Zukunft passiert.

www.staedteregion-aachen.de